Stadt Halle (Saale) 25.05.2000
Kommunalbüro

N i e d e r s c h r i f t

der 10. Tagung des Stadtrates der Stadt Halle (Saale) am 24.05.2000 - *ö f f e n t l i c h*

Ort: **Stadthaus, Festsaal**

Zeit: **14.40 Uhr bis 21.20 Uhr**

Anwesenheit: **siehe Anwesenheitslisten im Anhang der Niederschrift**

Die 10. öffentliche Tagung des Stadtrates der Stadt Halle (Saale) wurde eröffnet und geleitet
vom Vorsitzenden des Stadtrates, Herrn Bernhard **Bönisch.**
Er stellte die ordnungsgemäße Einladung sowie die Beschlussfähigkeit fest.
Gegenwärtig seien 49 Mitglieder des Stadtrates anwesend.

Zur Tagesordnung:

Abzusetzen seien die Vorlagen unter TOP 07 - **Bewerbung der Stadt Halle (Saale) für den Sachsen-Anhalt-Tag 2002** - Vorlage Nr. III/2000/00496 - und TOP 10 - **Umbau des ehemali-
gen Jugendklubs Anhalter Platz 3 - Kiez-Kneipe - im Rahmen des URBAN-Projektes** - Vorlage Nr. III/2000/00675.

Herr **Dr. Meerheim**, PDS-Fraktion, gab zu bedenken, dass der TOP 50 - Vorlage Schülerbeförderung behinderter Kinder nichtöffentlich zu behandeln sei.

Herr **Bönisch** stellte fest, dass die genannte Vorlage auf die Tagesordnung des nichtöffentlichen Teils der Tagung gesetzt wird.
Er gab weiterhin bekannt, dass unter TOP 20 - Wiedervorlage eine weitere Vorlage, der Erwerb eines Verkehrsrechners aufgenommen werden soll sowie ein Dringlichkeitsantrag der
MBL-Fraktion vorliege.

Herr **Sänger,** CDU-Fraktion, schlug vor, den Dringlichkeitsantrag nicht auf die Tagesordnung
zu nehmen, da es noch umfängliche Untersuchungen vom Planungs- und Umweltausschuss gebe.

Herr **Bressel**, MBL-Fraktion, entgegnete, dass seine Fraktion der Meinung sei, dass doch über
diesen Antrag gesprochen werden solle. Er verwies auf die Bürgerfragestunde, wo dieses Thema auch schon anklang.

Herr **Dr. Meerheim,** PDS, sagte, dass der Erwerb eines Verkehrsrechners nicht auf die Tagesordnung genommen werden sollte, da bei der jetztigen Haushaltssituation diese Sache keine obere Dringlichkeit besitzte.

Herr **Heinrich,** Beigeordneter für Bauen, erläuterte die Situation, wie es zu diesem Antrag gekommen sei.

Weitere Anmerkungen zur Tagesordnung gab es nicht.

Abstimmung zur Aufnahme in die TO
*Vorlage Verkehrsrechner***:** **mit 34 Ja-Stimmen wurde die erforderliche**
Zweidrittelmehrheit
nicht erreicht

Abstimmung zur Aufnahme in die TO
Dringlichkeitsantrag der MBL-Fraktion: **mehrheitlich a b g e l e h n t**

Abstimmung zur Tagesordnung: **mehrheitlich z u g e s t i m m t**

Damit wurde folgende **T a g e s o r d n u n g** bestätigt:

01 Vereidigung der gewählten Oberbürgermeisterin
Vorlagen-Nr.: III/2000/00711

02 Bekanntgabe der in nichtöffentlicher Sitzung gefassten Beschlüsse vom 26. April 2000

03 Genehmigung der Niederschriften der 2. Sondertagung am 29. 03. 2000, der 8. Tagung am 22. 03. 2000 und der 9. Tagung am 26. 04. 2000 des Stadtrates der Stadt Halle (Saale) (öffentlicher Teil)

04 Wirtschaftsplan 1999/2000 für den Zeitraum vom 01.08.1999 bis 31.07.2000 für das
neue theater/schauspiel halle
Vorlagen-Nr.: III/1999/00319

05 Altsein in Halle - Schwerpunkte und Maßnahmen der Stadt Halle zur Seniorenpolitik und für gute Lebensbedingungen für Senioren
Vorlagen-Nr.: III/2000/00459

06 Benutzungssatzung und Entgeltregelung für die Schullandheime der Stadt Halle (Saale)
Vorlagen-Nr.: III/2000/00495

07 zurückgezogen

08 Rahmenvereinbarung zum Abschluss von Entgeltvereinbarungen für Kindertageseinrichtungen der Stadt Halle/Saale
Vorlagen-Nr.: III/2000/00608

09 Feststellung Jahresabschluss 1998 der Flugplatzgesellschaft mbH Halle/Oppin
Vorlagen-Nr.: III/2000/00661

10 siehe nichtöffentlicher Teil

11 Wahl von Vertrauenspersonen für den Schöffenwahlausschuss
Vorlagen-Nr.: III/2000/00685

12 Änderungsverfahren zum Flächennutzungsplan der Stadt Halle (Saale), lfd. Nr. 4, - Baugebiet Büschdorf, südlich der Delitzscher Straße
Vorlagen-Nr.: III/2000/00585

13 Beschluss über die öffentliche Auslegung des Entwurfes der Satzung mit verändertem Geltungsbereich zum Bebauungsplan Nr. 8.4 Halle-Büschdorf, Günther-Mayer-Str.
Vorlagen-Nr.: III/2000/00549

14 Vorhaben- und Erschließungsplan Nr. 31.1, Wörmlitz-Pfingstanger - Aufhebung des Aufstellungsbeschlusses
Vorlagen-Nr.: III/2000/00580

15 Bebauungsplan Nr. 31.1, Wörmlitz-Pfingstanger - Änderung des Aufstellungsbeschlusses
Vorlagen-Nr.: III/2000/00586

16 Bebauungsplan Nr. 31.3, Wörmlitz-Pfingstanger - Abwägungsbeschluss
Vorlagen-Nr.: III/2000/00587

17 Bebauungsplan Nr. 31.3, Wörmlitz-Pfingstanger - Satzungsbeschluss
Vorlagen-Nr.: III/2000/00588

18 VE-Plan Nr. 82 Wohnanlage Halle-Landrain - Aufhebung des Satzungsbeschlusses B-Plan Nr. 82 Halle-Landrain, Wohnbebauung am Mühlrain - Aufstellungsbeschluss und Beschluss zur öffentlichen Auslegung
Vorlagen-Nr.: III/2000/00581

19 Vorlage zur Realisierung der ÖPNV-Schnittstelle Rosengarten
Vorlagen-Nr.: III/2000/00679

20 Wiedervorlage

Antrag der SPD-Fraktion - Beratung von Bau- oder Gestaltungsvorhaben, die behindertengerechte Ausführung erfordern
Vorlagen-Nr.: III/2000/00478

Anträge von Fraktionen und Stadträten

21 Antrag der CDU-Fraktion - betreffend Pläne zur Einrichtung von Fixerstuben
Vorlagen-Nr.: III/2000/00674

22 Antrag des Vergabeausschusses - Tarifbindung aller Haupt- und Unterauftragnehmer
Vorlagen-Nr.: III/2000/00676

23 Antrag des Stadtrates Günter Köhler, CDU - betreffend die Information zu Wespen, Hornissen, Hummeln und Bienen
Vorlagen-Nr.: III/2000/00677

24 Antrag des Stadtrates Ingo Kautz, CDU - betreffend ein Verkehrskonzept am Steintor
Vorlagen-Nr.: III/2000/00678

25 Antrag der CDU-Fraktion - betreffend die Prüfung des Bedarfs der Einrichtung von Bürgerbüros in den Stadtrandortsteilen
Vorlagen-Nr.: III/2000/00681

26 Antrag der SPD-Fraktion - Schulentwicklungsplanung
Vorlagen-Nr.: III/2000/00684

27 Antrag der Stadträtin Dr. Annegret Bergner, CDU - betreffend die mittelfristige Schulentwicklungsplanung
Vorlagen-Nr.: III/2000/00688

28 Antrag des Stadtrates Prof. Dr. Siegfried Kiel, PDS - zur mittelfristigen Schulentwicklungsplanung in der Stadt Halle
Vorlagen-Nr.: III/2000/00690

29 Antrag des Kulturausschusses - Ausstellung „Der gerettete Schatz der Armenier aus Kilikien“
Vorlagen-Nr.: III/2000/00686

30 Antrag von Stadträtinnen und Stadträten der HAL-Fraktion - zur Organisation des Laternenfestes in Hauptverantwortung des Kulturamtes
Vorlagen-Nr.: III/2000/00698

31 Antrag der HAL-Fraktion - Beteiligung der Stadt Halle an der Initiative „Europaweiter autofreier Tag für Umwelt und Bewegung“ am 22. September 2000
Vorlagen-Nr.: III/2000/00699

32 Antrag der HAL-Fraktion - zur Bereitstellung des Arten- und Biotopschutz-Programmes im Intranet der Stadtverwaltung und im Internet (auf dem Server der Stadt)
Vorlagen-Nr.: III/2000/00700

33 Antrag des Stadtrates Andreas Spitzke, MBL - zur Durchsetzung der Straßenreinigung in der Albert-Einstein-Straße
Vorlagen-Nr.: III/2000/00701

34 Antrag der Stadträtin Yvonne Gerlach, MBL - Sperrung der Sternstraße für den öffentlichen Verkehr
Vorlagen-Nr.: III/2000/00702

35 Antrag der HAL-Fraktion - Vorlage eines Sicherheitskonzeptes für das diesjährige Laternenfest
Vorlagen-Nr.: III/2000/00703

36 Antrag des Stadtrates Bernd Stemme, MBL - Vergabe von Straßenbaumaßnahmen
Vorlagen-Nr.: III/2000/00704

37 Antrag der HAL-Fraktion - Modellprojekt zur Entwicklung der Kleinen Ulrichstraße zur „Kulturgasse“
Vorlagen-Nr.: III/2000/00705

38 Prüfantrag von Tilo Biesecke, SPD - zum Erlass einer Außenbereichssatzung
Vorlagen-Nr.: III/2000/00706

39 Gemeinsamer Antrag der Stadträtinnen Sabine Wolff, HAL-Fraktion - NEUES FORUM und Dr. Ulrike Wünscher, CDU - Abschreibungsverfahren für Eigenbetriebe
Vorlagen-Nr.: III/2000/00707

40 Gemeinsamer Antrag der Stadträtinnen Sabine Wolff, HAL-Fraktion - NEUES FORUM und Dr. Ulrike Wünscher, CDU - zur Sanierung des Thalia Theaters
Vorlagen-Nr.: III/2000/00708

Anfragen von Stadträten

41 Anfrage der CDU-Fraktion - zur fremdenverkehrswirksamen Vermarktung der kulturellen und touristischen Einrichtungen der Stadt Halle (Saale)
Vorlagen-Nr.: III/2000/00683

42 Anfrage des Stadtrates Dr. Erwin Bartsch, PDS - zum Platz „Drei Lilien“ in Halle-Neustadt
Vorlagen-Nr.: III/2000/00689

43 Anfrage der Stadträtin Prof. Dorothea Vent, MitBürger e.V. - zum Kosten- und Finanzierungsplan des Laternenfestes

Vorlagen-Nr.: III/2000/00692

44 Anfrage des Stadtrates Peter Jeschke, NEUES FORUM - zur Einrichtung nächtlicher Zugverbindungen zwischen Halle und Leipzig
Vorlagen-Nr.: III/2000/00693

45 Anfrage des Stadtrates Dr. Mohamed Yousif, PDS - zur Familienzusammenführung ausländischer MitbürgerInnen
Vorlagen-Nr.: III/2000/00694

46 siehe nichtöffentlicher Teil

47 Anfrage der Stadträtin Dr. Gesine Haerting, Bündnis 90/DIE GRÜNEN - zur Verkehrsberuhigung im Paulusviertel
Vorlagen-Nr.: III/2000/00696

48 Anfrage der Stadträtin Prof. Dorothea Vent, MitBürger e.V. - zur Georg-Friedrich-Händel-HALLE
Vorlagen-Nr.: III/2000/00697

49 Mitteilungen

Information zur vom Beschluss (Beschluss Nr: 99/I-53/1442) abweichenden Materialauswahl im Fahrbahnbereich des Platzes am Leipziger Turm
Vorlagen-Nr.: III/2000/00647

Zu TOP 01 - Vereidigung der gewählten Oberbürgermeisterin

Die Anwesenden erhoben sich von den Plätzen.
Der Vorsitzende des Stadtrates nahm die Vereidigung der ernannten Oberbürgermeisterin vor.
Frau Oberbürgermeisterin Häußler legte den Diensteid nach dem Beamtengesetz des Landes Sachsen-Anhalt ab:

„Ich schwöre meine Kraft der Stadt Halle (Saale) und deren Bürgern zu widmen, das Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland und die Verfassung des Landes Sachsen-Anhalt zu waren und zu verteidigen, Gerechtigkeit gegenüber Jedermann zu üben und meine Amtspflichen gewissenhaft zu erfüllen.“

Anschließend hielt Frau Oberbürgermeisterin Häußler folgende Grundsatzrede:

„Ich erachte es als meine wichtigste Aufgabe, Halle wieder zu der Rolle zu verhelfen, die ihr zukommt als größter Stadt des Landes Sachsen-Anhalt, als viertgrößter Stadt in Ostdeutschland. Es geht um eine Stadt, die weiß, wohin sie will und die Position bezieht gegenüber der Landesregierung wie gegenüber der Bundesregierung. Es geht um eine Stadt, die in der Region Mitteldeutschland eine Stimme hat und den Kurs dieses Wirtschaftsraumes mit bestimmt. Es geht aber auch um eine Stadt, die ihre Aufgaben für die Bürgerinnen und Bürger erfüllt, und die ihren Einwohnern eine Perspektive für die Zukunft geben kann.
Um das zu erreichen, ist es notwendig, viele in die Diskussion um die Entwicklung einzubeziehen. Ich sehe die Aufgabe der Verwaltung als Dienstleister, eben als Verwaltung, welche die vielen Ideen, Projekte, Pläne, die bei Gruppen, Initiativen, Verbänden, aber auch Parteien und einzelnen Bürgern, bei den Fachleuten in dieser Stadt, vorhanden sind, aufnimmt, ernst nimmt, wertet, wichtet, schließlich aber entscheidet.
Dazu gehört auch eine frühzeitige Information über die Ziele und Absichten, damit die Hallenserinnen und Hallenser mitdenken können, Einfluss auf die Entscheidungen nehmen können, ja am Ende feststellen, dass sie ihre Stadt neu gestalten können.
Als eine der wichtigsten Aufgaben betrachte ich das Thema „Schaffung von Rahmenbedingungen für die Wirtschaftsentwicklung in und um Halle“. Als Schwerpunkte sehe ich die Gestaltung der Entwicklungsbedingungen für die neuen Technologien, d. h. die Unterstützung der Entwicklung in und um Heide-Süd, also TGZ I, II, III, das Biozentrum und alles, was mit neuen Kommunikationstechnologien zusammenhängt, also z. B. das Multimediazentrum.
Auf der einen Seite bedeutet das die massive Unterstützung der Universität und der Burg, aber auch aller anderen Wissenschaftseinrichtungen als Grundlage für diese Entwicklung und neue Technologien. Aber auch Entwicklungen der Umweltbranche, der Recyclingbranche, auch des modernen Maschinenbaus, Gerätetechnik und vieles mehr scheinen aussichtsreich. Daher wird die Verwaltung einen Vorschlag für den Einsatz der 105 Mio. Mark aus dem Verkauf der EVH-Anteile machen, um ein Instrument der Wirtschaftsförderung zu schaffen, sei es als Beteiligungsfonds oder Stiftung mit dem Ziel, junge Unternehmen zu fördern.
Ich will ein Bündnis für Innovation und Beschäftigung gründen. Wir sind dabei, einen Vorschlag zu erarbeiten, wer mitarbeiten soll, um wichtige Wirtschafts- und Ausbildungsfragen zu besprechen und Ideen aufzugreifen.
Wir müssen unser Geld so effektiv wie möglich einsetzen und durch Ausnutzung aller Möglichkeiten soviel Fördermittel wie möglich nach Halle zu holen. Wir werden in der Stadtverwaltung einen Ansprechpartner für einen Investor haben, der ihn durch die Ämter begleitet.

Infrastruktur ist ebenfalls eine Bedingung für gute Entwicklung, ich denke z. B. an die Lösung unserer Verkehrsprobleme. Ich habe in Auftrag gegeben, unsere wichtigsten Vorhaben in diesem Bereich aufzulisten, dazu gehört für mich auch der 3. Saale-Übergang, die Mittel für die Voruntersuchung müssen in den Haushalt 2001 eingestellt werden. Dann werde ich Minister Heyer nach Halle holen, um zu schnelleren Lösungen zu kommen als bisher. Das schließt für mich auch die Verbesserung der Fahrradwege ein.
Ein Thema, das mich ganz besonders bewegt, ist das der Stadtentwicklung und der Stadtteilentwicklung. Darüber möchte ich mit möglichst vielen Bürgerinnen und Bürgern sprechen. Ich denke über ein geeignetes Forum für eine solche Diskussion nach, denn wir brauchen ein Konzept, das die einzelnen Stadtteile umfasst und eine differenzierte Gestaltung zulässt. Auch der Gestaltungsbeirat wird aus der Taufe gehoben werden.
Eine ganz wichtige Rolle spielen dabei die Wohnungsgesellschaften. Ich werde selbst an die Wohnungspolitische Plattform herantreten. Der erste Termin steht schon, um die

schwierige Diskussion über die Entwicklung des Wohnraumes in Halle, die Wohnumfeldgestaltung und den Rückbau zu führen. Dazu gehört eine klare Sprache über die Zahlen, damit wir realistische Vorstellungen entwickeln können. Dann werden wir auch wieder Banken finden, die Sanierung finanzieren.
Eine sofort zu führende Diskussion ist die zu unserem Kulturkonzept. Es muss deutlich herausgearbeitet werden, 1. für wir Angebote bereithalten wollen (ich meine: für möglichst breite Bevölkerungsschichten), 2. was unsere Highlights sind, mit denen Halle auf sich aufmerksam machen kann und 3. wieviel Mittel wir dafür benötigen.
Dabei ist für mich die Frage zu beantworten: Wie gehen wir mit unseren Kindern um? Wie machen wir sie mit unserem Kulturangebot bekannt, wie beziehen wir sie ein, was können wir in der Freizeit anbieten, das allen zugänglich ist. Ich meine, hier ist auch das ehrenamtliche Engagement vieler, der in den Kultureinrichtungen Beschäftigten, der Lehrer, der Studenten, der Wissenschaftler gefragt. Nur wenn wir solidarisch aus der Fülle unserer Möglichkeiten schöpfen, werden wir ein Klima des Miteinanders erzeugen können.
Es geht aber auch um eine bürgerfreundliche Verwaltung, eine bürgerfreundliche Sprache und eine möglichst einfache Erreichbarkeit. Wir werden die Bürger-Ämter weiterentwickeln und neue schaffen, um unnötige Wege zu vermeiden.
Um all das machen zu können, müssen wir unseren Haushalt in Ordnung bringen, das heißt, ihn mittelfristig ausgeglichen zu gestalten. Nach meinen ersten Erkenntnissen ist die Situation ausgesprochen schwierig, er konnte im Jahr 2000 nur mühsam ausgeglichen gestaltet werden, ist noch nicht genehmigt. Auflagen werden kommen, das Konsolidierungskonzept muss beschlossen werden. Dabei möchte ich, dass wir selbst entscheiden, wie wir das machen und nicht auf die Anweisungen des Regierungspräsidiums warten. Das heißt, alle finanziellen Leistungen sind auf den Prüfstand zu stellen. Das heißt auch, über Einnahmeverbesserungen zu diskutieren, aber auch in der Verwaltung zu sparen, umzustrukturieren, Aufgaben in Frage zu stellen.
Bis Ende des Jahres werden wir Klarheit haben, was wir im Einzelnen tun können und dann setze ich auf gemeinsame Verantwortungsübernahme. Nur wenn wir uns aus der Situation „Aus der Hand in den Mund leben“ befreien, werden wir Gestaltungsspielraum für zukunftsträchtige Entscheidungen gewinnen.
Drei Jubiläen liegen vor uns: Im nächsten Jahr 50. Händel-Festspiele, 2002: 500 Jahre Universität Halle-Wittenberg; 2006: 1200 Jahre Halle.
Lassen Sie uns diese Ereignisse gut vorbereiten. Ich möchte eine ständige Vorbereitungsgruppe für die Händel-Festspiele installieren. Es gibt schon ein Kuratorium für die Vorbereitung 500 Jahre Universität. Hier muss die Stadt begleiten, unterstützen, auch helfen und hierbei denke ich an die Gestaltung des Universitätsplatzes.

Ich werde eine Vorbereitungsgruppe 1200 Jahre Halle berufen. In diesem Zusammenhang lohnt sich, sich wieder einmal mit unserer Stadtgeschichte zu befassen. Wir haben hervorragende Voraussetzungen mit unserer Universität, mit dem Stadtarchiv, und ich werde einen Vorschlag unterbreiten, ein Projekt zur Fortschreibung unserer Stadtgeschichte in Auftrag zu geben.
Dazu wünsche ich mir mit Ihnen ein gutes Miteinander. Lassen Sie uns entschlossen und selbstbewusst an die Arbeit gehen.
In diesem Sinne zitiere ich Max von Schenkendorf: Lasst jedem Bürger geben / den Raum zu Wort und Tat / und strömen wird das Leben / vom Bürger in den Rat.“

Zu TOP 02 - Bekanntgabe der in nichtöffentlicher Sitzung gefassten

Beschlüsse vom 26.04.2000

Der Vorsitzende des Stadtrates verlas vier Beschlüsse.

Zu TOP 03 - Genehmigung der Niederschriften

Es gab keine Anmerkungen zu den Niederschriften der 2. öffentlichen Sondertagung am 29. 03. 2000, der 8. öffentlichen Tagung am 22. 03. 2000 und der 9. öffentlichen Tagung am 26. 04. 2000 des Stadtrates.

Abstimmung zur Genehmigung der Niederschriften: mehrheitlich z u g e s t i m m t

Damit wurden die Niederschriften der 2. öffentlichen Sondertagung am 29. 03. 2000, der 8. öffentlichen Tagung am 22. 03. 2000 und der 9. öffentlichen Tagung am 26. 04. 2000 in der vorliegenden Form g e n e h m i g t.

Zu TOP 04 - Beschlussvorlage - Wirtschaftsplan 1999/2000 für den Zeitraum vom 01.08.1999 bis 31.07.2000 für das neue theater/schauspiel halle

Vorlagen-Nr.: III/1999/00319

Frau **Dr. Wünscher,** CDU, äußerte, dass die Vorlage eine besondere Problematik enthalte,

egal was man beschließe, es gehe um eine Etaterhöhung von 284 TDM, das Geld sei bereits ausgegeben, da das Wirtschaftsjahr dieses Theaters sich in einem Monat seinem Ende zuneige.
Egal wie man entscheide, die Stadt werde für diese beantragte Erhöhung aufkommen müssen.
Daraus ergeben sich mehrere Fragen:

1. Wie will die Stadtverwaltung künftig darauf Einfluss nehmen, dass man nicht automatisch
   in jedem Jahr vor dieser Frage stehen?

2. Wenn man über den Wirtschaftsplan neues theater rede, sei eigentlich der Wirtschaftsplan
   Kulturinsel gemeint. Jedes Jahr kommen auf dieser Kulturinsel neue Gebäude hinzu, die
   zumindestens Betriebskosten verursachen, wie werde diesem Umstand in der Bereitstellung
   von Mitteln durch die Stadt Rechnung getragen?

3. Wie will die Stadtverwaltung Einfluss nehmen auf die inhaltliche Gestaltung der Kulturinsel?

Herr **Gärtner,** Beigeordneter für Kultur, Bildung und Sport, antwortete zur 1. Frage, dass er davon ausgehe, dass ein Eigenbetrieb der Stadt natürlich nicht aus dem Tarifsystem des Öffentlichen Dienstes aussteigen könne. Man müsse Möglichkeiten finden, dass durch Effektivierung, das gelte auch für die 2. Frage, die Bereiche, die nicht unmittelbar zum Theaterbetrieb gehören, wie z. B. die Galerie, an Vereine gegeben werden. Da gebe es auch
schon Gespräche mit dem Kultusministerium, worüber dann eine Projektförderung geschehe.
Man möge der Verwaltung bis zum nächsten Wirtschaftsplan noch Zeit geben.
Ein anderes Problem sei aus seiner Sicht, dass wenn man eine Kulturinsel wolle, und der quantitative Umfang der Unterhaltung steige, dass damit auch eine Erhöhung der Betriebskosten einhergehe, die nicht unmittelbar mit einer Deckelung abzufangen sei.
Hier sei man in der Diskussion. Zur 3. Frage sagte er, dass man einen Vertrag mit dem Intendanten habe, man habe sich für eine Intendanz entschieden und damit auch für eine inhaltliche Programmierung. Hier würde er sich wehren über die inhaltliche Gestaltung
dem Intendanten Vorschriften zu machen. Dann müsse man entweder sagen, man trenne sich nach Vertragsablauf oder man finde dies gut.

Herr **Weiland,** HAL, äußerte, das diese Vorlage eine Ungleichbehandlung der halleschen Kultureinrichtungen bedeute. In anderen Kultureinrichtungen habe dieser gedeckelte Zuschuss ausgereicht, im Finanzausschuss sei dieser Wirtschafplan abgelehnt worden.
Er sei der Meinung, dass man in der Stadt so nicht mit Geld umgehen könne. Das neue theater sei einer der Eigenbetriebe, der einen relativ hohen Zuschuss bekomme. Unabhängig vom Konzept, sei er nicht der Meinung, das man diesem geänderten Wirtschaftsplan zustimmen sollte.

Herr **Dr. Klapperstück,** SPD, sagte, dass man dieser Vorlage zustimmen solle. Missverständlich sei die Bezeichnung neues theater, es drehe sich hier um die Kulturinsel. An Herrn Weiland gewandt äußerte er, dass es einen Stadtratsbeschluss gebe, die Kulturinsel zu vervollkommnen und das man seit 1 ½ Jahren die Kommode dort vorfinde, die aus sich heraus auch eine Ausgabensteigerung bewirke. Man sollte sich jetzt also nicht wundern, wenn ein Stadtratsbeschluss ausgeführt werde, dass man dann mit Kostensteigerungen zu rechnen habe.

Herr **Kley,** F.D.P., äußerte, dass es dringend notwendig gewesen wäre, dass dieser Wirtschaftsplan eher vorgelegen hätte. So könne man mit dem Budget des Stadtrates nicht umgehen, hier sei eindeutig ein Missverhältnis im Umgang zwischen Eigenbetrieb und dem jeweiligen Finanzier. Er bat das Kulturamt intensiv darüber nachzudenken, wie man das ganze neu gestalten könne, und vielleicht die Kultur sich wieder mit Kultur befassen lasse und nicht ganze Stadtviertel ihr eigen zu nennen und dort eine Entwicklung zu machen und von der Stadt nur die Mittel zu fordern. Man werde diesem Wirtschaftsplan zustimmen, da es eh zu spät ist, aber mein sei nicht bereit, weiterhin der Freigebigkeit der halleschen Intendanten zu folgen, die erst die Verträge abschließen und dann nachfragen.

Frau **Lenk,** PDS, merkte an, dass ihr von Gästen der Stadt Halle immer wieder bestätigt wurde, was man für eine einmalige kulturelle Einrichtung habe. Zum zweiten sagte, sie das die Bibliothek und die Galerie außerhalb des Theatergeschäftes laufe.

Herr **Dr. Meerheim,** PDS, äußerte an Herrn Kley gewandt, dass er leider nicht in dem Theaterausschuss sitze, sonst wüßte er, dass der Wirtschaftsplan schon seit April vorliege und dort beraten wurde. Der andere habe seit November 1999 im Finanzausschuss geschmort.

Herr **Prof. Schuh,** SPD, sagte, man sollte nicht über den Wirtschaftsplan 2000/2001 reden, da habe man noch Zeit. Man habe relativ früh über den Wirtschaftsplan beraten, der Finanz-
ausschuss konnte den so nicht akzeptieren, mit dem Ergebnis, dass er zurückging und unge-
ändert wieder auf dem Tisch gelegen habe. Er frage sich, was man für eine Arbeit mache. In Zukunft sollten die Verträge mit den Intendanten auch etwas über die Einhaltung der Finanzvorgaben des Stadtrates aussagen.

Herr **Gärtner** bemerkte, dass der Theaterausschuss den Wirtschaftsplan beschlossen habe, daraufhin sei er in den Finanzausschuss gegangen, dort habe der Finanzausschuss Bedenken
geäußert, habe ihn nicht angenommen. Dann ist er zurück in den Theaterausschuss gegangen,
der Theaterausschuss habe sich damit auseinandergesetzt, habe die Meinung des Finanzausschusses nicht geteilt und ihn wieder beauftragt dies in den Finanzausschuss zu bringen.
Man habe dann bei der Haushaltsdiskussion des Jahres 2000 dies im wesentlichen nicht akzeptiert. Er habe das nochmals vor den Theaterausschuss gebracht und dort auch einen Liquiditätsplan für das Jahr 2000 erarbeiten lassen. Er könne als Verwaltung auch nur das machen, was Ausschüsse beschließen. In der Geschäftsordnung habe man die Regelung,

dass der Hauptausschuss bei gegenteiliger Meinung der Ausschüsse abschließend klären müsse und dies habe er herbeigeführt.

Herr **Kley,** bemerkte am Rande, dass im Rahmen der Erarbeitung der Zuständigkeitsordnung
der Ausschüsse dringender Klärungsbedarf bestehe im Verhältnis zwischen den Eigenbetriebsausschüssen und den Ausschüssen des Stadtrates, hier sei in letzter Zeit einiges schief gelaufen. In der Zuständigkeitsordnung sei da leider kein Bezug drauf genommen worden.

Herr **Dr. Klapperstück,** sagte, dass er über dieses Problem mit Herrn Borries gesprochen habe, es müsse eine eindeutige Kompetenzabgrenzung zwischen einem beschließenden Ausschuss, eines Eigenbetriebes der Stadt und den beratenden Ausschüssen des Stadtrates geben. Dies sei in Arbeit.

Abstimmung zur Vorlage: bei 19 Ja-Stimmen
12 Nein-Stimmen

mehrheitlich z u g e s t i m m t

Beschluss Nr. III/1999/00319 - Wirtschaftsplan 1999/2000 für den Zeitraum vom 01.08.1999 bis 31.07.2000 für das neue theater/ schauspiel halle

---

**Der Stadtrat beschließt den Wirtschaftsplan 1999/2000 für den Zeitraum vom 01.08.1999
bis 31.07.2000 für das neue theater/schauspiel halle.**

Zu TOP 05 - Beschlussvorlage - Altsein in Halle - Schwerpunkte und Maßnahmen der Stadt Halle zur Seniorenpolitik und für gute Lebensbedingungen für Senioren

Vorlagen-Nr.: III/2000/00459

Herr **Kupke,** CDU, sagte, dass diese Vorlage im Sozialausschuss lange behandelt worden sei, es wurde noch eine Auflage erteilt, diese sei erfolgt. Er empfahl der Vorlage zuzustimmen.

Herr **Kley,** F.D.P., begrüßte die Verabschiedung dieser Vorlage. Man sei aber durchaus der

Meinung, dass wichtige Aspekte fehlen. Das Bild der älteren Menschen habe sich grundsätzlich geändert, hier sehe man immer noch den pflegebedürftigen Alten, die älteren Menschen sollten vielmehr Möglichkeiten erhalten, aktiv teilzunehmen. Man hoffe, dass in der Erarbeitung des altenpolitischen Leitbildes, das für 2002 angekündigt sei, dort mehr Bezug darauf genommen werde.

Frau Bürgermeisterin **Szabados** äußerte, das genau diese Intentionen in dem Zwischenbericht
aufgegriffen wurden. Die Verwaltung müsse die älteren Bürger entsprechend ihren Bedürfnissen stärker mit einbeziehen.

Herr **Maluch,** HAL, bedankte sich als ältester Stadtrat für die außergewöhnlich gute Zusammenarbeit mit dem Seniorenrat. Er sagte, dass die Alten nicht in den Lehnstuhl wollen, sondern Mitwirken und Mitveranwortlich sein. Er könne sagen, dass ihm die Arbeit im Seniorenrat viel Freude gemacht habe, wenn auch dies nicht immer leicht war. Der vorliegende Plan könne nur ein Rahmenplan sein. Er bedankte sich im Namen des Seniorenrates bei Frau Rittmüller.

Abstimmung zur Vorlage: mehrheitlich z u g e s t i m m t

**Beschluss Nr. III/2000/00459 - Altsein in Halle - Schwerpunkte und Maßnahmen der Stadt
Halle zur Seniorenpolitik und für gute Lebensbedingungen
für Senioren**

Der Stadtrat beschließt die nachfolgend vorgeschlagenen Maßnahmenkomplexe zur Seniorenpolitik und für gute Lebensbedingungen für Senioren:

- Seniorenfreundliche Verwaltung,
- Senioren als Teil der Bürgerschaft,
- Seniorenpolitik,
- Planungsaufgaben

und beauftragt die Verwaltung, im Rahmen der Möglichkeiten für die Umsetzung zu sorgen.

Zu TOP 06 - Beschlussvorlage - Benutzungssatzung und Entgeltregelung für die Schullandheime der Stadt Halle (Saale)

Herr **Gärtner**, Beigeordneter für Kultur, Bildung und Sport, machte darauf aufmerksam, dass in der Vorlage in § 8 stehe, die Satzung trete am Tag nach ihrer Bekanntmachung in Kraft, da es aber Verträge gebe, die in diesem Schuljahr schon abgeschlossen seien, bat er darum, diesen Punkt dahingehend zu ändern, dass die Satzung am 24. 08. 2000 in Kraft trete.

Herr **Prof. Kiel,** PDS, sagte, dass der Bildungsausschuss dieser Vorlage zugestimmt habe. Seitens der PDS-Fraktion sagte er, dass man der Tätigkeit und Sorgsamkeit beider Schullandheime eine hohe Wertschätzung entgegen bringe. Man stimme auch prinzipiell der Entgelterhöhung zu, man habe aber bei zwei Positionen gewisse Probleme, was die Erhöhung des Verpflegungssatzes und die Erhöhung der Bettwäscheausgabe angehe.
Die Fraktion werde der geänderten Fassung zustimmen.

Herr **Dr. Fritsch,** CDU, fragte zur Kalkulation der Reinigung der Bettwäsche. Diese betrage in der Franzigmark 8,92 DM und an den Angersdorfer Teichen 33,33 DM. Hier wäre ein Unterschied von 49 %. Wieso sei die Reinigung dort dermaßen teurer als an der Franzigmark?

Herr **Gärtner,** antwortete, das er das prüfen werde und sagte eine Mitteilung zu.

Herr **Prof. Schuh,** SPD, äußerte, unabhängig davon das man Schullandheime habe und brauche, weise er darauf hin, dass bei dem hier gegebenen Kostendeckungsgrad ein Tag in einem Schullandheim pro Person zwischen 160,- DM und 180,- DM koste.
Dafür wohne man in einem Luxushotel in Italien und Deutschland. Er fragte, ob man dies so haben müsse.

Herr **Stemme,** MBL, sagte, dass die Fraktion sich die Frage stelle, wer in Halle eine Einnahmeerhöhung um 20 % habe, aus diesem Grund lehne man diese Erhöhung ab.

Abstimmung zum Änderungsantrag der Verwaltung:
(Inkrafttreten ab 24. 08. 2000)

mehrheitlich z u g e s t i m m t

Abstimmung zur Vorlage in der geänderteten Form : mehrheitlich z u g e s t i m m t

Beschluss Nr. III/2000/00495 - Benutzungssatzung und Entgeltregelung für die Schullandheime der Stadt Halle (Saale)

Der Stadtrat beschließt

1. Aufhebung der Benutzungs- und Gebührensatzung der Schullandheime der Stadt Halle (Saale), Beschluss Nr. 96/I-26/506.

2. Der Benutzungssatzung für die Schullandheime der Stadt Halle (Saale) wird zugestimmt
(Anlage I).

3. Der Entgeltregelung für die Schullandheime der Stadt Halle (Saale) wird zugestimmt
(Anlage II).

Zu TOP 08 - Beschlussvorlage - Rahmenvereinbarung zum Abschluss von Entgeltvereinbarungen für Kindertageseinrichtungen der Stadt Halle (Saale)

Vorlage Nr. III/2000/00608

Zur Vorlage wurde ein Änderungsantrag des Stadtrates Geuther, CDU ausgegeben.

Herr **Geuther,** CDU, bedankte sich bei Frau Bürgermeisterin Szabados, dass sie die Zusammenarbeit zwischen KITAS und der Verwaltung hier in einen Rahmen gefasst habe. Allerdings sei ein Fehler unterlaufen, dass eine Gewährung von Zuschüssen an die Freien Träger, die ja insgesamt nach den Landesgesetzen zwingend erforderlich sei, nicht ins Ermessen der Stadt gestellt und nicht von irgendwelchen Nebenabreden abhängig gemacht werden könne. Er erläuterte seinen Antrag und bat um Zustimmung.

Frau Bürgermeisterin **Szabados** antwortete, dass sie die Argumentation von Herrn Geuther verstehen könne, wenn er ein Träger wäre, aber man sitze hier im Stadtrat. Sie wies darauf-
hin, dass den Rechtsanspruch auf eine Kindertagesstätte die Eltern haben und die haben somit auch das Recht, diese Finanzierung zu bekommen. Man habe als Stadt die Planungs-verpflichtung. Hier wolle man sich auf ein Feld begeben, wo man sage, man brauche keine Bedarfs- und Entwicklungsplanung mehr und hier könne jeder Träger Kinder aufnehmen, wie

er will und die Stadt erbringe eine darüberhinausgehende Finanzierung. Sie sei der Meinung,
dass dies deswegen aus dem Landesgesetz herausgenommen wurde, weil es dort als Satzung formuliert gewesen sei. Sie frage sich, wie man kommende Haushalte bestätigen wolle, wenn man nicht diese Planungsmöglichkeit habe. Sie warnte davor, dem Antrag von Herrn Geuther zu folgen.

Herr **Geuther,** erwiderte, dass das eine, nichts mit dem anderen zu tun habe. Natürlich müsse man planen. Es habe aber nichts damit zu tun, dass man die Zuschüsse von diesen Planungen abhängig mache, dies widerspreche der Landesgesetzgebung und die Oberbürgermeisterin müsse diese Beschlussvorlage beanstanden, wenn sie beschlossen würde.

Frau Bürgermeisterin **Szabados** betonte nochmals, dass es sich hier nicht um eine Satzung, sondern um eine Rahmenvereinbarung handle, auf deren Grundlage Verträge abgeschlosssen
würden. Jeder Träger hätte auch die Möglichkeit zu sagen, dass er das nicht machen wolle.
Sie forderte dringend dazu auf, der Verwaltung nicht die Möglichkeiten zu nehmen, Bedarfs-
pläne zu machen.

Frau **Wolff,** HAL, wies darauf hin, dass im Jugendhilfeausschuss dieser Rahmenvereinbarung
mit nur sehr wenigen Stimmen der Stadträte zugestimmt wurde, weil es sehr unterschiedliche
Meinungen der Freien Träger und der Stadtverwaltung gegeben habe. Man habe wieder eine Anfrage von alten Freien Trägern bekommen, die sagen, man könne diese Rahmenverein-barung deshalb nichtzustimmen, weil sie ihre Arbeitsverträge nicht einfach so, diesen Rahmenvereinbarungen angleichen können. Sie möchte wissen, ob dies stimme.

Frau Bürgermeisterin **Szabados** antwortete, dass es gerade für die alten Freien Träger eine wesentliche Verbesserung sei, denn diese hätten im Moment nichts in der Hand.
D. h. dies sei eine richtige Verbesserung. Sie betonte nochmals, dass für niemanden die Verpflichtung bestünde dieser Rahmenvereinbarung beizutreten.

Frau **Dr. Haerting,** HAL, fragte, ob Frau Szabados noch einmal darlegen könne, wenn ein Träger gewillt sei diese Rahmenvereinbarung abzuschließen und aber noch bestimmte Punkte zusätzlich haben möchte, wie weit da Spielraum sei.

Frau Bürgermeisterin **Szabados** antworte, dass eine Rahmenvereinbarung einen Rahmen vorgebe, d. h. also, das Spielräume vorhanden seien.

Herr **Dr. Meerheim,** PDS, denke dass der Antrag von Herrn Geuther völlig unschädlich sei, weil doch deutlich werde, wer den Bedarfs- und Entwicklungsplan mache. Man streite hier um des Kaisers Bart.

Frau **Haupt,** SPD, äußerte, dass die Rahmenvereinbarung nach zweimaliger Beratung im Jugendhilfeausschuss mit 10 Ja-Stimmen und 3 Enthaltungen beschlossen worden sei.
Die Freien Träger waren mit großer Mehrheit für diese Rahmenvereinbarung. Sie stellte den Geschäftsordnungsantrag auf Abschluss der Debatte.

Abstimmung zum Geschäftsordnungsantrag auf Abschluss der Debatte:

mehrheitlich z u g e s t i m m t

Abstimmung zum Änderungsantrag von Herrn Geuther:

mit 15 Ja-Stimmen
16 Nein-Stimmen

mehrheitlich a b g e l e h n t

Abstimmung zur Vorlage: mehrheitlich z u g e s t i m m t

Beschluss Nr. III/2000/00608 - Rahmenvereinbarung zum Abschluss von Entgeltvereinba-
rungen für Kindertageseinrichtungen der Stadt Halle (Saale)

Der Rahmenvereinbarung gemäß Anlage 1 wird zugestimmt.
Die Verwaltung wird beauftragt, Einzelverträge zur Umsetzung der Rahmenvereinbarung
abzuschließen.

Zu TOP 09 - Beschlussvorlage - Feststellung Jahresabschluss 1998 der Flugplatz-gesellschaft mbH Halle/Oppin

Vorlage Nr. III/2000/00661

Es lagen keine Wortmeldungen vor.

Abstimmung zur Vorlage: mehrheitlich z u g e s t i m m t

Beschluss Nr. III/2000/00661 - Feststellung Jahresabschluss 1998 der Flugplatzgesellschaft

mbH Halle/Oppin

Die Oberbürgermeisterin bzw. ihr gemäß § 119 Abs. 1 Satz 1 GO LSA beauftragter Vertreter wird ermächtigt, in der Gesellschafterversammlung der Flugplatzgesellschaft mbH Halle/ Oppin folgenden Beschluss zu fassen:

1. **Der von der Geschäftsführung der Flugplatzgesellschaft mbH Halle/Oppin vorgelegte Jahresabschluss 1998 wird in der von der Wollert-Elmendorff Deutsche Industrie-Treu-hand GmbH geprüften und am 14.10.1999 mit dem uneingeschränkten Bestätigungsver-merk versehenen Form festgestellt.**

   Der Jahresüberschuss beträgt 3.771.042,48 DM
   Die Bilanzsumme beträgt 7.445.404,05 DM

2. **Der Jahresüberschuss in Höhe von 3.771.042,48 DM wird mit den Verlustvorträgen des Vorjahres in Höhe von 6.002.481,15 DM verrechnet.**

3. **Dem Geschäftsführer wird für das Geschäftsjahr 1998 Entlastung erteilt.**

4. **Die Mitglieder des Aufsichtsrates werden für das Geschäftsjahr 1998 entlastet.**

Zu TOP 11 - Beschlussvorlage - Wahl von Vertrauenspersonen für den Schöffenwahlausschuss

Vorlage Nr. III/2000/00685

Herr **Misch,** CDU, stellte den Antrag auf geheime Wahl.

Herr **Doege,** CDU, fragte zum Verständnis, man wähle die Personen für den Ausschuss und die Vertreter benenne man.

Herr **Bönisch,** teilte mit, dass zwei Stimmzettel ausgegeben werden. Einer mit Mitgliedern und einer mit Vertretern.

Es erfolgte eine geheime Wahl mit zwei Wahlgängen.

(Im ersten Wahlgang erhielt Frau Dr. Gabriele Küllertz bei 36 Stimmen nicht die erforderliche
Zweidrittelmehrheit. Im zweiten Wahlgang wurde Frau Claudia Wiegand mit 39 Stimmen gewählt.)

Der Stadtrat legte ein **Pause** ein.

Beschluss Nr. III/2000/00685 - Wahl von Vertrauenspersonen für den Schöffenwahlausschuss

---

Der Stadtrat wählt folgende Personen in den Schöffenwahlausschuss des Amtsgerichtes Halle-Saalkreis:

1. **Marco Tullner, Torstr. 24, 06110 Halle**
2. **Günter Köhler, Rotbuchenweg 20, 06120 Halle**
3. **Prof. Dr. Siegfried Kiel, Klingenthaler Str. 53a, 06116 Halle**
4. **Helga Hanner, Weidenkätzchenweg 1, 06120 Halle**
5. **Barbara Scheller, Tiergartenstr. 10, 06114 Halle**
6. **Gudrun Hofmann, Feigenweg 1, 06122 Halle**
7. **Hartmut Schubert, Charlottenstr. 7, 06108 Halle**
8. **Frau Claudia Wiegand, Kreuzotterweg 17, 06116 Halle**

Als Vertreter werden benannt

1. **Joachim Jeltsch, Karl-Liebknecht-Str. 4, 06114 Halle**
2. **Dr. Annegret Bergner, Tannenweg 37, 06120 Halle**
3. **Frau Helga Koehn, Kurt-Tucholsky- Str. 19, 06110 Halle**

Zu TOP 12 - Beschlussvorlage - Änderungsverfahren zum Flächennutzungsplan der Stadt Halle (Saale), lfd. Nr. 4, - Baugebiet Büschdorf, südlich der Delitzscher Straße

Vorlage Nr. III/2000/00585

Herr **Sänger,** CDU, teilte mit, dass der Ausschuss für Planungs- und Umweltangelegenheiten
der Vorlage einstimmig zugestimmt habe.

Abstimmung zur Vorlage: **mehrheitlich z u g e s t i m m t**

Beschluss Nr. III/2000/00585 - Änderungsverfahren zum Flächennutzungsplan der Stadt Halle (Saale), lfd. Nr. 4, - Baugebiet Büschdorf, südlich der Delitzscher Straße

---

1. Für den Bereich „Baugebiet Büschdorf, südlich der Delitzscher Straße“ wird die Durch-
führung eines Änderungsverfahrens zum Flächennutzungsplan mit dem Ziel der Nutzungsänderung von Sonderbauflächen „Großflächiger Einzelhandel“ in gemischte
Flächen und Wohnbauflächen, sowie von gemischten Bauflächen in Wohnbauflächen

beschlossen.

2. Der Entwurf zur Änderung des Flächennutzungsplanes der Stadt Halle (Saale), lfd. Nr. 4
„Baugebiet Büschdorf, südlich der Delitzscher Straße“ wird beschlossen.

3. Der Vorschlag zur FNP-Darstellungsänderung lfd. Nr. 4 ist gemäß § 3 Abs. 2 BauGB nach ortsüblicher Bekanntmachung (im Amtsblatt) öffentlich auszulegen.

4. Die Träger öffentlicher Belange sind gemäß § 4 Abs. 1 BauGB zu beteiligen.

Zu TOP 13 - Beschlussvorlage - Beschluss über die öffentliche Auslegung des Entwurfes der Satzung mit verändertem Geltungsbereich zum Bebauungsplan Nr. 8.4 Halle-Büschdorf, Günther-Mayer-Straße

Vorlage Nr. III/2000/00549

Herr **Kley,** F.D.P., sagte, dass die Fraktion es absolut unvernünftig finde, dass in der Stadt Halle mittlerweile die Praxis eingerissen sei, erst ein Gebiet als Mischgebiet, allgemeines Wohngebiet oder ähnliches auszuweisen und dann all die dort zulässige weitere Nutzung wieder auszuschließen. Dies sei unsinnig und durch nichts zu rechtfertigen. Es gebe bestimmte Festlegungen nach der Baunutzungsverordnung, die dann auch einem entsprechenden Gebiet zuzuordnen seien und hier werde ständig Einfluss genommen, mit der Folge, wenn dann dort entprechend Beherbungsgewerbe oder andere Sachen errichtet werden sollen, es notwendig sei, dass die Stadt Halle entweder eine Ausnahme zulasse oder den gesamten Bebauungsplan ändere. Man werde dem nicht zuzustimmen.

Herr **Biesecke,** SPD, äußerte, dass die Satzung, so, wie sie von der Verwaltung ursprünglich
vorgelegt wurde, keinen Bestand vor Obergerichten gehabt hätte. Es sei so, dass man sie jetzt an einem weniger entscheidenden Punkt, an einer kleineren Stelle geändert habe. Er glaube nicht, dass das im Wesentlichen dazu führe, dass die Satzung, so wie sie hier stehe
mit der Baunutzungsverordnung vereinbar sei. Vor allen Dingen, wenn es um die Frage städtebaulicher Gründe, Verhältnismäßigkeitsgrundsatz gehe, seien hier elementare Sachen nicht beachtet worden.

Herr **Dr. Fritsch,** CDU, bemängelte die Pflanzliste dieser Vorlage. Er bemerkte, dass das

Pfaffenhütchen sehr giftig sei. Er fragte, ob man in Zukunft nicht auf die Erarbeitung einer solchen Liste verzichten könne und einfach als Sammelbegriff zur Auslegung bringe: „...alle einheimischen Pflanzenarten, mit Ausnahme von Nadelbäumen und stark giftigen Gewächsen....“.

Herr **Dr. Busmann,** Beigeordneter für Planen und Umwelt, antwortete, dass dies keine Verwaltungsarbeit sondern die Arbeit durch ein städtisches Planungsbüro gewesen sei. Man werde prüfen, was man hier vereinfachen könne. An Herrn Biesecke gewandt sagte er, dass man die genannten Anregungen mit in die Offenlegung nehmen werde.

Herr **Kley** sagte, dass im Ausschuss diese Punkte schon angesprochen wurden und diese bis heute geändert werden sollten.

Herr **Dr. Busmann** zitierte aus dem Protokoll des Ausschusses, nach Aussage von Herrn Leipold sei dies im Text auch so vollzogen worden.

Herr **Dr. Fritsch,** beantragte, das Pfaffenhütchen zu streichen.

Abstimmung zum Änderungsantrag
Stadtrat Dr. Fritsch
Streichung Pfaffenhütchen (Pflanzliste) **mehrheitlich z u g e s t i m m t**

Abstimmung zur Vorlage einschl. Änderung: mehrheitlich z u g e s t i m m t

Beschluss Nr. III/2000/00549 - Beschluss über die öffentliche Auslegung des Entwurfes der Satzung mit verändertem Geltungsbereich zum Bebauungs-plan Nr. 8.4 Halle-Büschdorf, Günther-Mayer-Straße

---

1. Der Stadtrat beschließt die öffentliche Auslegung des Entwurfes der Satzung zum Bebauungsplan Nr. 8.4, Halle-Büschdorf, Günter-Mayer-Straße einschließlich der Begründung der Satzung für die Dauer von einem Monat.

2. Ort und Zeitraum der öffentlichen Auslegung sind ortsüblich bekanntzumachen und Gelegenheit zur Anregung zu geben.

Zu TOP 14 - Beschlussvorlage - Vorhaben- und Erschließungsplan Nr. 31.1, Wörmlitz-Pfingstanger - Aufhebung des Aufstellungsbeschlusses

Vorlage Nr. III/2000/00580

Es lagen keine Wortmeldungen vor.

Abstimmung zur Vorlage: **mehrheitlich z u g e s t i m m t**

Beschluss Nr. III/2000/00580 - Vorhaben- und Erschließungsplan Nr. 31.1, Wörmlitz-Pfingstanger - Aufhebung des Aufstellungsbeschlusses

---

Der Stadtrat beschließt die Aufhebung des Aufstellungsbeschlusses vom 27.01.1993, Beschluss Nr. 93/I-34/724 zum Vorhaben- und Erschließungsplan Nr. 31.1 Wörmlitz-Pfingst-
anger.

Zu TOP 15 - Beschlussvorlage - Bebauungsplan Nr. 31.3, Wörmlitz-Pfingstanger - Änderung des Aufstellungsbeschlusses

Vorlage Nr. III/2000/00586

Es lagen keine Wortmeldungen vor.

Abstimmung zur Vorlage: **mehrheitlich z u g e s t i m m t**

Beschluss Nr. III/2000/00586 - Bebauungsplan Nr. 31.3, Wörmlitz-Pfingstanger - Änderung des Aufstellungsbeschlusses

---

1. Der Stadtrat beschließt, den Aufstellungsbeschluss zum Bebauungsplan Nr. 31.3, Wörmlitz-Pfingstanger für die in der Anlage entsprechend gekennzeichneten Teilbereiche

B (ehem. Munitionsdepot am Pfingstanger) und C teilweise (Teilfläche zwischen den
Baugebieten Pfingstanger und Kirschberg/ ehem. Garnison) aufzuheben.
Rechtsgrundlage ist § 2 BauGB in Verbindung mit § 2 BauGB Maßn G alter Fassung².

2. Der Stadtrat beschließt, den Aufstellungsbeschluss zum Bebauungsplan Nr. 31.3, Wörmlitz-Pfingstanger um den bisherigen Geltungsbereich des Vorhaben- und Erschließungsplanes Nr. 31.1, Wörmlitz-Pfingstanger zu erweitern.
Rechtsgrundlage ist § 2 BauGB in Verbindung mit § 2 BauGB Maßn G alter Fassung².

Zu TOP 16 - Beschlussvorlage - Bebauungsplan Nr. 31.3, Wörmlitz-Pfingstanger - Abwägungsbeschluss

Vorlage Nr. III/2000/00587

Es lagen keine Wortmeldungen vor.

Abstimmung zur Vorlage: **mehrheitlich z u g e s t i m m t**

Beschluss Nr. III/2000/00587 - Bebauungsplan Nr. 31.3, Wörmlitz-Pfingstanger - Abwägungsbeschluss

---

1. Die Beschlussvorschläge der Verwaltung zur Abwägung aus Teil II der Vorlage werden
bestätigt.

2. Die Verwaltung wird beauftragt, die Einwender von dem Abwägungsergebnis zu unterrichten, soweit Anregungen nur teilweise oder nicht berücksichtigt wurden.

Zu TOP 17 - Beschlussvorlage - Bebauungsplan Nr. 31.3, Wörmlitz, Pfingstanger-Satzungsbeschluss

Vorlage Nr. III/2000/00588

Es lagen keine Wortmeldungen vor.

Abstimmung zur Vorlage: **bei 50 Ja-Stimmen**
0 Nein-Stimmen
1 Enthaltungen

einstimmig z u g e s t i m m t

Beschluss Nr. III/2000/00588 - Bebauungsplan Nr. 31.3, Wörmlitz, Pfingstanger-

Satzungsbeschluss

---

1. Der Stadtrat beschließt den Bebauungsplan Nr. 31.3, Wörmlitz-Pfingstanger bestehend
aus der Planzeichnung und den textlichen Festsetzungen, sowie mit örtlichen Bauvor-
schriften als Bestandteil des Bebauungsplanes, gemäß § 10 BauGB alter Fassung[1] als Satzung.

2. Der Stadtrat stimmt der Begründung des Bebauungsplanes zu.

Zu TOP 18 - Beschlussvorlage - VE-Plan Nr. 82 Wohnanlage Halle-Landrain Aufhebung des Satzungsbeschlusses B-Plan Nr. 82

Halle-Landrain, Wohnbebauung am Mühlrain - Aufstellungsbeschluss und Beschluss zur öffentlichen Auslegung

Vorlage Nr. III/2000/00581

Es lagen keine Wortmeldungen vor.

Abstimmung zur Vorlage: **mehrheitlich z u g e s t i m m t**

Beschluss Nr. III/2000/00581 - VE-Plan Nr. 82 Wohnanlage Halle-Landrain, Aufhebung des Satzungsbeschlusses B-Plan Nr. 82 Halle-Landrain, Wohnbebauung am Mühlrain - Aufstellungsbeschluss und Beschluss zur öffentlichen Auslegung

---

1. **Der Stadtrat beschließt die Aufhebung des Beschlusses Nr. 96/I-18/326 der 18. Tagung des Stadtrates vom 27.03.1996 über die Satzung des Vorhaben- und Erschließungsplanes Nr. 82 Wohnanlage Halle-Landrain.**
2. **Der Stadtrat beschließt die Aufstellung des Bebauungsplanes Nr. 82 auf der Grundlage des § 2 Abs. 1 BauGB. Der Bebauungsplan erhält die Bezeichnung Bebauungsplan Nr. 82 Halle-Landrain, Wohnbebauung am Mühlrain.**
3. **Der Stadtrat billigt den vorliegenden Entwurf des Bebauungsplanes Nr. 82, bestehend aus**

[1] BauGB i.d.Fassung d. Bekanntmachung vom 8.Dez. 1986 (BGBl. I, S.2253), zuletzt geändert durch Bekanntm. vom 30.Jul.1996 (BauGBl.I, S.1189); sowie BauGB Maßn G i.d. Fassung d. Bekanntm. vom 28. April 1993 (BGBl.I, S.622)

Teil A (Planzeichnung) und Teil B (textliche Festsetzungen), sowie den Entwurf der Begründung.

4. Die Verwaltung wird beauftragt, die unter Nr. 3 genannten Entwürfe gemäß § 3 Abs. 2 des Baugesetzbuches auf die Dauer eines Monates öffentlich auszulegen.

5. Die Aufhebung des Satzungsbeschlusses über den Vorhaben- und Erschließungsplan Nr. 82 sowie die Aufstellung und die öffentliche Auslegung des Entwurfes des Bebauungsplanes Nr. 82 sind ortsüblich bekanntzumachen.

Zu TOP 19 - Beschlussvorlage - Realisierung der ÖPNV-Schnittstelle Rosengarten

Vorlage Nr. III/2000/00679

Herr **Misch,** CDU, sagte, dass der Vorstand der Siedlergemeinde Rosengarten e. V. große Bedenken in der Weise geäußert Habe, dass man befürchte, dass wenn die Schnittstelle so realisiert werde, es zu Schwierigkeiten bei der Ausfahrt aus der Siedlung kommen könne.
Laut einer Rücksprache mit Herrn Otto sehe die Verwaltung diese Bedenken nicht.

Herr **Dr. Klapperstück,** SPD, erläuterte, das er leider erst heute einen Änderungsantrag habe formulieren können, da es am Montag noch Gespräche mit der Verwaltung gegeben habe. Dieses habe seine Bedenken noch erhärtet, deshalb beantrage er, dass dieser Beschluss nicht aufgehoben werde. Er erläuterte seinen Änderungsantrag und bat um Zustimmung zu seinem Antrag.

Herr **Geuther,** CDU, sagte, dass aus seiner Ortskenntnis heraus diese Ampel unsinnig sei. Die Verkehrsströme würden anders laufen, als in der Vorlage dargestellt.

Frau **Dr. Haerting,** HAL, fand, dass die Begründung der Verwaltung sehr überzeugend sei und die Argumente von Herrn Dr. Klapperstück widerlege. Sie fragte, ob die Benutzer der Fußgängerbrücke gefragt worden seien, ob sie nicht lieber einen kürzeren Weg gehen wollen. Warum mute man immer Fußgängern zu, Umwege zu gehen. Zum Änderungsantrag von Herrn Klapperstück, sei sie der Meinung, dass es sich hier gar nicht um einen solchen handle, sondern um einen neuen Antrag, der auch extra verhandelt werden solle.

Herr **Dr. Busmann,** Beigeordneter für Planen und Umwelt, äußerte, dass man es hier mit Fragen zu tun habe, die besser im Fachausschuss geklärt worden wären. Zu den geäußerten Bedenken von Herrn Misch sagte er, dass man dies genau berechnet habe und man nicht mit Rückstauproblemen rechnen müsse. An Herrn Dr. Klapperstück gewandt, sagte er, dass er für diese Argumentation kaum noch Verständnis habe. Man habe sehr viele Gespräche geführt, ohne die Fußgängerampel mache die Schnittstelle keinen Sinn. Er begründete dies noch einmal sehr ausführlich.

Herr **Heft,** PDS, sagte, dass er den Eindruck habe, dass es hier Kollegen gebe, die diese

Vorlage nicht vollständig gelesen haben. Er meine, dass hier mit dieser Ampel doch eigenlich nichts weiter passieren solle, was jetzt nicht auch schon passiere, das die PKW's beim Einfahren der Straßenbahn in die Haltestellen anhalten müssen. Die Realität sehe aber
anders aus. Man sollte sich also bewußt sein, was tatsächlich vor Ort passiere. Mit der Lichtzeichenanlage werde nur das manifestiert, was jeder PKW-Fahrer sowieso machen müsse.

Herr **Dr. Klapperstück** bat Herrn Dr. Busmann, wenn er hier Zahlen vortrage, dann müssen diese auch richtig sein. Die Verlängerung des Fußweges betrage nicht 200 m sondern 100 m.

Herr **Prof. Schuh,** SPD, bemängelte die Argumentation von Herrn Dr. Busmann. Er bat um Unterlassung damit zu argumentieren, dass man irgendwelche Steuergelder nicht ausgeben könne.

Herr **Sänger,** CDU, äußerte, dass diese Anlage, bei den Unfallzahlen, die man gehört habe jeden überzeugen müsse.

Herr **Dr. Busmann** bat darum, doch bitte die Argumentation nicht wieder herum zu drehen.

Herr **El-Khalil,** CDU, stellte den Geschäftsordnungsantrag auf Abbruch der Debatte.

Abstimmung zum Änderungsantrag von Herrn Dr. Klapperstück:

mehrheitlich a b g e l e h n t

Abstimmung zur Vorlage: **mehrheitlich z u g e s t i m m t**

Herr **Dr. Meerheim,** monierte, dass man nicht über den Geschäftsordnungsantrag auf Abbruch der Debatte abgestimmt habe und bat darum dies zu wiederholen.

Herr **El-Khalil** zog den Geschäftsordnungsantrag zurück.

Beschluss Nr. III/2000/00679 - Realisierung der ÖPNV-Schnittstelle Rosengarten

---

1. **Der Beschluss Nr. III/2000/00613 - Antrag des Stadtrates Dr. Klapperstück, SPD auf Streichung der Mittel zur Errichtung einer Lichtzeichenanlagen (LZA) Rosengarten S-Bahnhof wird aufgehoben.**

2. **Die Verwaltung wird beauftragt, die für die Errichtung der LZA Rosengarten notwendigen Mittel wieder unter der Haushaltsstelle 2.6600.079 für das Jahr 2000 aufzunehmen.**

Zu TOP 20 - Wiedervorlage von Anträgen
Antrag der SPD-Fraktion - Beratung von Bau- oder Gestaltungsvorhaben, die behindertengerechte Ausführung erfordern

Vorlage Nr. III/2000/00478

Herr **Dr. Fritsch,** CDU, sagte, dass der Ausschuss für Soziales und Gesundheit diesem Antrag nicht in der vorgelegten Form zugestimmt habe sondern in einer abespeckten Version.

Frau Bürgermeisterin **Szabados** erläuterte, dass der Ausschuss dem Stadtrat empfohlen habe, den Beschluss so zu fassen, dass städtebaulich wichtige Vorhaben, auf Vorschlag des Behindertenbeauftragten der Stadt, im Sozial- und Gesundheitsausschuss durch das Dezernat III vorgestellt und beraten werden. Dies sei die Empfehlungslage.

Frau **Scheller,** SPD, sagte für die einbringende Fraktion, dass sie mit der Verfahrensweise

einverstanden sei.

Herr **Bönisch** fragte, ob es Konsens darüber gebe, die Formulierung des Ausschusses als Abstimmungsgrundlage zu nutzen.

Dazu gab es keinen Widerspruch.

Abstimmung zum Antrag in modifizierter Form: mehrheitlich z u g e s t i m m t
(Empfehlung SGA)

Beschluss Nr. III/2000/00478 - Antrag der SPD-Fraktion - Beratung von Bau- oder Gestaltungsvorhaben, die behindertengerechte Ausführung erfordern

---

Der Stadtrat beschließt:

Städtebaulich wichtige Vorhaben sollen auf Vorschlag des Behindertenbeauftragten der Stadt Halle (Saale) im Sozial- und Gesundheitsausschuss durch das Dezernat Planen und Umwelt vorgestellt und beraten werden.

Zu TOP 21 - Antrag der CDU-Fraktion - betreffend die Pläne zur Einrichtung von Fixerstuben

Herr **Godenrath,** CDU, äußerte, dass der Landtag von Sachsen-Anhalt mit Mehrheit von SPD und PDS beschlossen habe, 3 Mio für Drogen und Suchtberatung auszugeben. Angesichts eines Haushaltes von über 20 Mrd. DM sei dies kein großes Ruhmesblatt. Diesem Umstand entsprechend hätte man erwarten können, das der Landtag vielleicht einen Antrag auf Erhöhung der Mittel stelle. Die Einrichtung von Fixerstuben, halte die CDU-Fraktion für ein drogenpolitisches Armutszeugnis. Bevor man Räume einrichte, in denen sich Drogensüchtige illegal ihren Stoff verabreichen können, sollte man alle Chancen nutzen, die Prävention und Repression bieten. Er verwies diesen Antrag im Namen der Fraktion in den Jugendhilfeausschuss, in den Sozial- und Gesundheitsausschuss, in den Hauptausschuss, in den Finanzausschuss und in den Ausschuss für Planungs- und Umweltangelegenheiten.

Herr **Jeschke,** HAL, sagte, dass der Antrag der CDU-Fraktion nicht von sehr viel Sachkenntnis
zeuge. Dies liege auch unter anderem daran, dass man in Halle in diesem Netzwerk gegen Drogen einen Koordinierungskreis für die Drogenproblematik habe, aus welchem aber zu wenig Information kommen. Er halte es für sehr wichtig, dass die Stadträte eigentlich auch unbedingt für die politische Arbeit Rückinformationen von den Fachleuten brauchen. Wenn diese Rückinformation über die Drogenbeauftragte kommen würden, wäre dieser Antrag wahrscheinlich nicht entstanden.
Er habe eine Umfrage unter den Drogenabhängigen, deren Angehörigen und Mitarbeitern von Drogenberatungsstellen gemacht, diesen Betroffenen hätten ein existientielles Interesse
das Drogenkranken geholfen werde, dass die Szene sich verdünne. Unter diesen Drogenabhängigen haben 75 % gesagt, dass sie die Einrichtung solcher Drogenkonsumräume aus der jetzigen Situation heraus schon für richtig halten würden. Man habe in Halle einen hohen Anteil an Hepatitis C Kranken, dies sei in erster Linie auf die Verunreinigung und auch den gemeinsamen Gebrauch von Spritzen zurückzuführen. Andererseit sei er durchaus auch der Auffassung, dass die Fixerstuben jetzt nicht vordergründig auf der Tagesordnung stehen. Es sollte eine Prioritätliste geben, was man in der Drogenkrankenhilfe tue. Er halte es für viel wichtiger, das die organisatorische Frage, die Standortfrage, die Ausrüstungsfrage der Drogenberatungsstelle, das man sie nicht bei diesen asozialen Verhältnissen belasse, geklärte werde. Es sollte noch einmal eine längerfristige Diskussion stattfinden, ehe man zu einer Entscheidung komme. Er halte den Sozialausschuss für den kompetenten Ausschuss. Er forderte auf, die Protokolle des Koordinierungskreises jetzt in die Fraktionen zu geben.

Frau **Haupt,** SPD, begrüßte die Behandlung in den fünf Ausschüssen.

Herr **Kley,** F.D.P., sagte, dass er es für sehr vernünftig halte, dass vor der Einrichtung von Drogenkonsumräumen darüber gesprochen werde, und auch in der Bevölkerung eine breite Diskussion entfacht werde, nachdem nun der Marktplatz, dank allgemeiner Überwachung, nicht mehr zum Handeln geeignet sei, müsse ja zwangsläufig der Drogenkonsumraum geschaffen werden, um dort eine andere Ausweichmöglickeit für jene Betroffenen zu schaffen.
Aber er glaube man sollte hier in der Gesamtdiskussion nicht nur immer über jene reden, die
vom Konsum betroffen seien, sondern man sollte auch die Bedenken der Eltern hier mit einfließen lassen, die Angst davor haben, dass durch solche Verharmlosung des Drogenkonsums eventuell die Kinder und Jugendlichen nicht mehr solche Furcht davor kriegen.

Man sollte deutlich mehr in die Prävention gehen.

Herr **Stemme,** MBL, schloss sich den Gedanken von Herrn Jeschke an. Man sollte nicht immer auf ein Fahrzeug springen, ohne zu prüfen, ob man nicht selbst eigene günstige Wege gehen könne.

Der Antrag wurde durch Geschäftsordnungsantrag der CDU-Fraktion in den

- Sozial- und Gesundheitsausschuss, in den

- Jugendhilfeausschuss, in den

- Ausschuss für Planungs- und Umweltangelegenheiten, in den

- Ausschuss für Finanzen und städtische Beteiligungsverwaltung und in den

- Hauptausschuss

v e r w i e s e n.

Zu TOP 22 - Antrag des Ausschusses für städtische Bauangelegenheiten und Vergaben Tarifbindung aller Haupt- und Unterauftragnehmer

Vorlage Nr. III/2000/00676

Frau **Mayer,** SPD, begründete die Antragstellung und bat um Zustimmung.

Herr **Doege,** CDU, sagte, dass die Fraktion hier Schwierigkeiten habe. Dies bedürfe einer tiefgründigeren Beratung. Er beantragte namens der Fraktion den Antrag in den Hauptausschuss zu verweisen.

Herr **Krause,** SPD, äußerte, dass es hier darum gehe, die Konsequenz des 1996 gefaßten Beschlusses durchzuziehen. Es sei schlicht und ergreifend Betrug, wenn man als Unternehmer eine Tariftreueerklärung unterschreibe und nicht einhalte. Dies sei Vertragsbruch. Es handle sich um einen Beschluss, der sich auf die Basis der VOB und des Beschlusses beziehe und nichts mit dem zu tun habe, was im Tariftreuebereich die Gerichte gerade beschäftigte.

Herr **Prof. Schuh,** SPD, sagte, dass der Ausschuss der zuständig sei, doch der Vergabeausschuss wäre und nicht der Hauptausschuss. Dieser wäre nur zuständig, wenn im Grunde genommen in der Vorbereitung in den Ausschüssen unterschiedliche Voten entstanden wären. Insofern ist es nicht möglich, dies als automatischen Verweisungsantrag zu betrachten.

Herr **Heft,** PDS, antwortete, dass das, was Herr Prof. Schuh gesagt, explizit so aus der Geschäftsordnung hervorgehe, die automatische Verweisung lasse die Geschäftsordnung nicht zu. Im Sommer 1998 habe man im Vergabeausschuss mit den Verbänden, Unternehmensvertretern und Geschäftsführern zusammengesessen und tatsächlich mal die Frage gestellt, wenn sie die Tariftreueerklärung bekommen würden und wüßten, dass sie eigentlich diese Tariftreue nicht einhalten können, ob sie diese trotzdem unterschreiben würden, um den Auftrag zu bekommen. Die Antwort war einhellig, ja. Dieser Antrag sei also absolut notwendig.

Frau Oberbürgermeisterin **Häußler** bat darum, diesen Antrag heute nicht zu Ende zu behandeln, da hier noch ein rechtlicher Klärungsbedarf bestehe. Sie bat darum in der nächsten Stadtratssitzung zu diskutieren.

Herr **Bönisch** äußerte, dass man doch diese Brücke wählen und den Antrag im Hauptausschuss beraten sollte.

Herr **Dr. Meerheim,** PDS, sagte, dass er keinen Grund sehe, warum der Antrag heute nicht beschlossen werden sollte. Der Vergabeausschuss habe längere Zeit mehrmals darüber
gesprochen und sei dann zu einem Beschluss gekommen. Er frage sich, was die Verwaltung gemacht habe, wenn sie jetzt erst feststelle, dass plötzlich rechtliche Bedenken auftreten.

Herr **Heinrich,** Beigeordneter für Bauen, antwortete, dass die Verwaltung eine andere Auffassung habe als der Vergabeausschuss. Alle Gerichtsentscheidungen gegen die Tariftreuerklärung von Berlin seien gegen Berlin entschieden worden. Es sei immer auf die nächste Instanz verlagert worden und jetzt erwarten alle eine höchst richterliche Entscheidung. Aus diesem Grund bitte man nur um die Verschiebung auf die nächste Sitzung, damit man sich nochmal richtig sachkundig machen und auch fundiert antworten könne. Seine rechtlichen Bedenken habe er im Ausschuss offen dargelegt. Ob die Einforderung der Tariftreueerklärung rechtens ist, dafür habe man bis heute von der Landesregierung keine eindeutigen Beweise. Die Landesregierung müßte ein Gesetz erlassen.

Herr **Doege** denke, dass der Vergabeausschuss hier unterschiedlich rechtliche Regelungen verwische, die in unterschiedliche Zuständigkeitsbereiche fallen. Man setze Vergaberecht gleich mit den Fragen der äußerst umstrittenen Tariftreue, die sich aus dem Kartell- und Wettbewerbsrecht heraus ableitet. Da könne man doch nicht so tun, als wenn dies nicht einer Erörterung wert wäre. Das er den Antrag nicht in den Vergabeausschuss verweisen könne, sei ihm klar. Man könne ja nur den übergeordneten Ausschuss nehmen.

Herr **Prof. Schuh** sagte, dass es hier zwei Beschlusslagen gebe, die Tariftreueerklärung selbst und was seien die Konsequenzen aus einer falschen Angabe in einer Bewerbung. Er sei der Meinung, dies sollte man hier abstimmen. Wenn diese zweite Konsequenz rechtlich zu beanstanden sei, dann habe die Oberbürgermeisterin die Möglichkeit dies zu tun.

Abstimmung zum Geschäftsordnungsordnungsantrag auf Verweisung in den Hauptausschuss:

bei 20 Ja-Stimmen
20 Nein-Stimmen

a b g e l e h n t.

Frau Oberbürgermeisterin **Häußler** bat nochmals darum, diesen Antrag heute nicht zu Ende zu behandeln, es gehe darum, dass bisher keine Rechtsgrundlage vorhanden sei, dass diese Tariftreueerklärung überhaupt gemacht werden dürfe. Wenn auf dieser Grundlage hier beschlossen werde, wenn einer falsche Angaben mache, den von der Vergabe auszuschließen und hinterher stelle sich heraus, dass die Festlegung zur Tariftreueerklärung anfechtbar gewesen sei, dann habe er gute Chancen bei Schadensersatzforderungen gegen die Stadt zu gewinnen. Dies bat sie zu beachten. Sie stellte den Geschäftsordnungsantrag auf Vertagung.

Herr **Krause** sagte, dass hier überhaupt keine Konsequenzen aus dem Tarifrecht heraus entstehen können. Hier gehe es darum, dass wenn sich jemand nicht an die Vorgaben halte, dass dann ein Sachverhalt des Betruges vorliege. Es seien keine widerrrechtlich abgeforderten Unterlagen, die Informationen erfolgen freiwillig.

Herr **Heft** sagte, dass das, was Frau Häußler und Herr Heinrich gesagt haben, weder sachlich

richtig, noch fundiert sei, es wäre schlichtweg falsch. Das Berliner Urteil ziele darauf ab, das hier die Tariftreueerklärung des Landes Berlin insofern für nichtig erklärt werde, weil die Stadt
Berlin als Monopolist beim Straßenbau auftrete. Das tue die Stadt Halle mitnichten.
Es gebe im Moment nur dieses eine Urteil. Die Stadt Halle trete nicht als Monopolist auf.
Er bat darum, den Antrag auf Vertagung abzulehnen.

Herr **Dr. Klapperstück** denke schon das hier noch rechtliche Freiräume existieren, die bestimmt werden müssen. Herr Heft habe insofern unrecht, dass er das Urteil nicht gelesen
habe. Er halte es für außerordentlich wichtig, dass sich das Rechtsamt eine verbindliche Handlungsrichtlinie erarbeite, die dann im Hauptausschuss besprochen und hier zur Abstimmung gebracht werde.

Abstimmung zum Geschäftsordnungsantrag auf Vertagung: mehrheitlich z u g e s t i m m t

Der Antrag wurde v e r t a g t.

Zu TOP 23 - Antrag des Stadtrates Günter Köhler (CDU) betreffend die Information zu Wespen, Hornissen, Hummeln und Bienen

Vorlage Nr. III/2000/00677

Herr **Köhler,** CDU, begründete seinen Antrag.

Herr **Prof. Schuh,** SPD, äußerte, dass er es ärgerlich finde, dass der Stadtrat sich hier mit solch einem Thema befassen müsse. Ein Brief oder Anruf an das Presseamt hätte in diesem Fall
genügt.

Abstimmung zum Antrag: mehrheitlich z u g e s t i m m t

Beschluss Nr. III/2000/00677 - Antrag des Stadtrates Günter Köhler (CDU) betreffend die Information zu Wespen, Hornissen, Hummeln und Bienen

---

Der Stadtrat beschließt, dass jährlich fortlaufend vom 1. Mai bis zum 1. Oktober die

Veröffentlichung der Rufnummer des Umweltamtes Tel. 221-4444 zur Information und Hilfe bei Belästigung durch Wespen, Hornissen, Hummeln und Bienen im Amtsblatt erfolgt.

Zu TOP 24 - Antrag des Stadtrates Ingo Kautz (CDU) betreffend ein Verkehrskonzept am Steintor

Vorlage Nr. III/2000/00678

Herr **Kautz,** CDU, stellte namens der CDU-Fraktion den Geschäftsordnungsantrag, den Antrag in den Ausschuss für Planungs- und Umweltangelegenheiten und in den Ausschuss für städtische Bauangelegenheiten und Vergaben zu verweisen.

Der Antrag wurde durch Geschäftsordnungsantrag der CDU-Fraktion in den

- Ausschuss für Planungs- und Umweltangelegenheiten und in den

- Ausschuss für städtische Bauangelegenheiten und Vergaben

v e r w i e s e n.

Zu TOP 25 - Antrag der CDU-Stadtratsfraktion betreffend die Prüfung des

Bedarf der Errichtung von Bürgerbüros in den Stadtrandortsteilen

Vorlage Nr. III/2000/00681

Frau Oberbürgermeisterin **Häußler,** sagte, dass keine Stellungnahme der Verwaltung vorliege.
Die Verwaltung sehe diesen Bedarf auch und sie bat um Zustimmung zu diesem Antrag.

Herr **Dr. Meerheim,** PDS, äußerte, dass die PDS-Fraktion diesem Anliegen zustimme.

Abstimmung zum Antrag: **mehrheitlich z u g e s t i m m t**

Beschluss Nr. III/2000/00681 - Antrag der CDU-Stadtratsfraktion betreffend die Prüfung des Bedarf der Errichtung von Bürgerbüros in den Stadtrand- ortsteilen

---

Die Stadtverwaltung wird beauftragt zu prüfen, ob und in welchem Umfang ein Bedarf zur Einrichtung von Bürgerbüros im Sinne der Verwaltungsaußenstellen und Stadtrandortsteilen besteht und dem Stadtrat das Ergebnis der Prüfung spätestes in seiner ersten Tagung nach der Sommerpause 2000 vorzulegen.

Zu TOP 26, 27 und 28 - Antrag der SPD-Stadtratsfraktion- Schulentwicklungsplanung -

Vorlage Nr.: III/2000/00684

Antrag der Stadträtin Dr. Annegret Bergner, CDU

- betreffend die mittelfristige Schulentwicklungsplanung

Vorlagen-Nr.: III/2000/00688

Antrag des Stadtrates Prof. Dr. Siegfried Kiel, PDS

- zur mittelfristigen Schulentwicklungsplanung in der Stadt Halle

Vorlagen-Nr.: III/2000/00690

Man einigte sich dahingehend die Diskussion zu den TOP's 26, 27 und 28 insgesamt zu führen.

Herr **Krause,** SPD, nahm bezug auf das Gutachten, dass die Fraktion haben möchte. Es gehe hier darum, dass es sich nicht um einen Sachverhalt handle, der gerade ein Schlaglicht in einer Entwicklung darstelle, sondern hier gehe es um eine mittelfristige Planung und die Zeit darüber hinaus. Im Rahmen der Diskussion habe man festgestellt, dass eine ordentliche Bewertungsgrundlage eigentlich gar nicht da sei. Aufgrund dieses sensiblen Themas schlage die Fraktion vor, ein solches neutrales Gutachten erstellen zu lassen. Er bat darum, diesen Antrag nicht in einen Ausschuss zu verweisen. Das Ergebnis dieses Gutachtens sollte bis Mitte September vorliegen.

Herr **Kley,** F.D.P., sprach zum SPD-Antrag, dass dies eine deutliche Untermauerung der von der F.D.P. wiederholt geäußerten These sei, dass man viele Leistungen der Verwaltung durchaus privatisieren könne und nach Auffassung der SPD auch privatisieren müsse.
Man habe umfangreich beschäftige Angestellte, die eigentlich als Aufgabe hätten, eine derartige Planung aufgrund von vernüftigen Grundlagen zu erarbeiten. Die SPD sei wohl der Meinung, da scheine niemand dazu in der Lage zu sein. Man müsse dies extern noch-einmal überprüfen lassen, um dann auf dieser Grundlage zu befinden, ob denn die Verwaltung, die vorher auch schon mal dasselbe Geld gekostet habe, richtig gearbeitet habe. Er schlug vor, ein Gutachten in Auftrag zu geben, was in mehreren Ausfertigungen existiere, damit jeweils die Schule, wo der Stadtrat herkomme nicht betroffen sei und damit der Streit mit den Bürgern vermieden werden könne. Die anderen beiden Anträge halte man für absolut unverantwortlich.
In dieser Stadt sei seit Jahren die Diskussion über die Schulentwicklungsplanung im Gange. Es gehe darum, Schulstandtorte festzulegen, zu schließen oder zusammenzulegen. Hier werde nun beantragt, dass alles immer weiter hinauszuschieben. D. h. die Eltern werden weiterhin dazu gebracht, Schüler einzuschulen ohne zu wissen, ob es die Schule nächstes Jahr noch gebe. Er glaube, dass es in der Bevölkerung durchaus eine Akzeptanz gebe, für jetzt einschneidende Maßnahmen, wenn man dann aber auch wisse, das die Planungssicherheit eine bestimmte Zeit gelte. Ständig zu sagen, man müsse da noch mal überprüfen und man möchte diese Kriterium noch mit hineinnehmen, schaffe keine Rechtssicherheit und sei ein Vergehen an den Schülern. Man sollte endlich als Stadtrat seine Verantwortung wahrnehmen und hier auch einmal entscheiden. Die F.D.P.-Fraktion lehne alle drei Anträge ab.

Frau **Dr. Haerting**, HAL, äußerte, das diese Schulentwicklungsplanung mit größter Sensibiltät aber auch Entschlossenheit durchgeführt werden müsse. Die HAL-Fraktion habe vor, dem Antrag von Herrn Prof. Kiel zuzustimmen. Dabei verstehe man durchaus die Intentionen des Antrages von Frau Dr. Bergner bzw. der CDU. Man halte aber die Durchführung des Antrages von Prof. Kiel für praktikabler. Zum Antrag der SPD äußerte sie, dass sie gerne gewusst hätte, was dieses Gutachten jetzt an dieser Stelle noch bringen solle. Vor einem Jahr wäre dies noch nachvollziehbar gewesen. Sie finde auch den Gedanken an sich interessant, sie könne sich aber nicht vorstellen, dass ein Institut jetzt noch auf andere Zahlen zurückgreifen könne, als es die Verwaltung ohnehin getan habe. Dies sei in der Stellungnahme der Verwaltung zu diesem Antrag auch dargelegt. Die HAL-Fraktion werde diesen Antrag ablehnen.

Frau **Dr. Bergner,** CDU, sagte zum SPD-Antrag, dass dieses Gutachten viel für sich habe, wenn man eine Objektivierung anstrebe und dies auch ernsthaft verfolge. Die Frage sei, was es koste, vor allem an Zeit. Die CDU gehe mit der Verwaltung konform, die der Meinung sei, dass in dem vorgebenen Zeitramen ein solches Gutachten nicht zu erstellen und nicht einzubeziehen wäre. Wenn denn nach Beschluss, Ausschreibung und Vergabe frühestens vielleicht im Herbst die geforderten gewichteten Vorschläge für die Entscheidungskriterien vorliegen können, dann müsse auch die SPD-Fraktion Handlungsbedarf hinsichtlich der Verordnung mit den darin vorgebebenen Daten sehen. Sie frage sich, wie ernsthaft die SPD diesen Antrag überhaupt meine und warum man im Bildungsausschuss nicht schon mal davon gesprochen habe. Der Antrag sei nicht gründlich durchdacht, es erscheine unverständlich, warum man Zahlen vorlegen solle, die man für die zehnjährige Planung überhaupt nicht brauche. Warum sollen auch die Zahlen des Schulverwaltungsamtes nicht genutzt werden. Bei der Summe, die ein solches Gutachten koste, sollte dies an Einzelfakten belegt werden. Die CDU Fraktion verweist diesen Antrag in den Bildungsausschuss.
Zum Antrag der CDU-Fraktion, sagte sie, dass er aus der Diskussion im Stadtelternrat heraus entstanden sei und dort bereits breite Zustimmung gefunden habe. Sie stellte klar, dass es nicht darum gehe, Gesetze außer Kraft zu setzen oder die Rechtskraft einer Verordnung im Alleingang grundsätzlich in Frage zu stellen. Aus diesen Missverständnissen ergaben sich vermutlich auch die Ablehnungen im Bildungausschuss. Ziel sei es vielmehr, die Verordnung den Bedingungen vor Ort und den inzwischen eingetretenen Entwicklungen anzupassen. Grundsätzlich sei es möglich, diese Verordnung nochmal in Frage zustellen, dass passiere selbst bei Gesetzen, die im Landtag schon mal verabschiedet wurden. Die in der Begründung angegebenen Punkte hätten sich in den letzten Wochen noch erhärtet. Sie bat um Zustimmung zu diesem Antrag.
Zum Antrag von Herrn Prof. Kiel sagte sie, dass dieser Antrag im Bildungausschuss schon diskutiert worden sei. Er beinhalte Selbstverständlichkeiten, die auch teilweise in der Verordnung schon enthalten seien.

Herr **Prof. Kiel,** PDS, lud Herrn Kley ein, einmal mit zu einer Anhörung zu kommen, wo es darum gehe, Eltern und Schülervertreter zu hören und dann seine Position zur Diskussion zu stellen. Er denke, dass alle drei Anträge Ausdruck eines bestimmten Unbehagens seien. Sie signalisieren ein Problem, dass resultiere aus der begonnenen Halbierung der Schülerzahlen in der Stadt und aus rechtlichen Premissen, die er als restriktiv ansehe.
Zum SPD-Antrag sagte er namens seiner Fraktion, dass man für externen Sachverstand sei.

Man müsse aber die Zeitschiene beachten. Zum Antrag von Frau Dr. Bergner wies er darauf-
hin, dass die Verordnung vom 17. 11. 1999 gesetzeskonform sei. Sie gelte seit November 1999, jetzt habe man Mai 2000. Er könne sich nicht vorstellen, dass eine Aussetzung irgendeine realistische Basis hätte. Er begründete nochmals seinen Antrag.

Herr **Schmidt,** SPD, äußerte zu der Frage von Frau Dr. Haerting, dass sich die Verwaltung außerstande sehe, folgende beiden Zahlengruppen sinnvoll zu bewerten:
1. die Binnenwanderung in der Stadt und
2. die Geburtenzahlen für die noch nicht geborenen Jahrgänge zu berechnen.
Nun könne man sagen, die müsse die Schulentwicklungsplanung noch nicht berücksichtigen. Die Entscheidung, welche Standorte bleiben, sei keine Entscheidung, die bis zum Jahr 2005 gelte, sondern viel länger. Im übrigen sei es so, dass die Verwaltung beständig mit dem Zügigkeitsrichtwert an seinem Minimalpunkt gerechnet habe. Dies sei nicht realisisch. Diese Zahlen hätte man gern genauer berechnet.
Der Antrag von Frau Dr. Bergner habe nicht nur diesen Sackgassencharakter, sondern er habe auch in seiner Begründung einige durchaus nicht unproblematische Bestandteile, um diese weiter zu diskutieren verwies er den Antrag von Frau Dr. Bergner namens der Fraktion in den Bildungsausschuss.

Herr **Dr. Meerheim,** PDS, sagte dass der Geschäftsordnungsantrag von Herrn Schmidt nicht funktioniere, weil Frau Dr. Bergner den gleichen Antrag schon im Bildungsausschuss eingebracht habe und er dort abgelehnt wurde. Man könne diesen Antrag also nicht noch einmal zurückverweisen, da er schon beraten wurde.

Herr **Bönisch** sagte, dass dies korrekt sei und der Antrag der SPD-Fraktion verwiesen sei.

Frau **Dr. Wünscher,** CDU, stellte den Geschäftsordnungsantrag auf Abbruch der Debatte.

Abstimmung über den Geschäftsordnungsantrag auf Abbruch der Debatte:

mehrheitlich zugestimmt.

Herr **Prof. Schuh,** SPD, äußerte, das man keinen Antrag des Bildungsausschusses vorliegen habe, Frau Dr. Bergner habe einen Antrag, der ihm völlig unbekannt sei, wohl im Bildungsausschuss gestellt. Man habe erstmalig im Stadtrat einen offiziell gestellten Antrag und den
habe man in den Ausschuss verwiesen. Der Antrag sei nie vorberaten.

Herr **Bönisch** sagte, dass der Antrag inhaltlich im Ausschuss beraten wurde und bat den Ausschussvorsitzenden dies klarzustellen.

Herr **Prof. Kiel** sagte, dass der Antrag im Ausschuss beraten wurde und eine Mehrheit sich gegen diesen Antrag ausgesprochen habe. Er sehe keinen Sinn darin, eine zweite Beratung im Ausschuss zu führen.

Herr **Bönisch** bemerkte, dass hier also der Automatismus der Verweisung nicht mehr greife.

Herr **Prof. Schuh** sagte, dass die SPD-Fraktion den Antrag ablehnen werde und behielt sich eine rechtliche Prüfung der Arbeit von Herrn Bönisch vor.

Der Antrag der SPD-Fraktion - Vorlage Nr. III/2000/00684 **wurde durch Geschäftsordnungs-antrag der CDU-Fraktion in den**

- Bildungsausschuss

v e r w i e s e n.

Abstimmung zum Antrag der Stadträtin Dr. Annegret Bergner (CDU) - Vorlage Nr. III/2000/00688:

mehrheitlich a b g e l e h n t

Abstimmung zum Antrag des Stadtrates Prof. Dr. Siegfried Kiel, PDS - Vorlage Nr. III/2000/00690:

mehrheitlich z u g e s t i m m t

Beschluss Nr. III/2000/00690 - Antrag des Stadtrates Prof. Dr. Siegfried Kiel, PDS, zur mittelfristigen Schulentwicklungsplanung in der Stadt Halle

---

Der Stadtrat beauftragt die Oberbürgermeisterin, das Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt aufzufordern, die verordnungsgemäßen Grundlagen zur mittelfristigen Schul-
entwicklungsplanung so anzuwenden und ggf. zu präzisieren, dass bei notwendigen Fusionierungen und Schließungen von Schulen in spezifisch zu begründenden Fällen auch längere Übergangsfristen erlaubt werden.

Der Stadtrat legte eine P a u s e ein.

Frau Oberbürgermeisterin Häußler verließ die Tagung und übergab an Frau Bürgermeisterin Szabados.

Zu TOP 29 - Antrag des Kulturausschusses - Ausstellung „Der gerettete Schatz der Armenier aus Kilikien“

Vorlage Nr. III/2000/00686

–

Frau Bürgermeisterin **Szabados** ergänzte die Stellungnahme der Verwaltung. Frau Oberbürgermeisterin habe mit dem Kultusminister und anderen Leuten gesprochen. Prinzipiell würde die Verwaltung es sehr begrüßen, diese Ausstellung hier zu haben. Aber man denke schon, das dies eine Landessache sei und wenn man jetzt sage 200 TDM habe man und stelle sie zur Verfügung, mache man es dem Land zu leicht.
Der Kultusminister habe zugesagt, dass er sich der Sache annehmen werde und das Land auch großes Interesse habe, dass diese Ausstellung hier stattfinde. Die Verwaltung schlage vor, dass sie alles versuche, dass die Mittel von anderer Seite zur Verfügung gestellt werden
und die Stadtverwaltung übernehme maximal die 50 TDM, die beim ARD-Orchestertreffen noch übrig geblieben seien.

Herr **Weiland,** HAL, erläuterte nochmals den Antrag des Kulturausschusses. Er sehe kein Problem darin, den Antrag jetzt so zu beschließen, da ja nur die Obergrenze festgelegt wurde.
Er bat um Zustimmung zu diesem Antrag.

Herr **Prof. Schuh,** SPD, äußerte, dass, wenn man in die Verhandlung mit einer Firma gehe und einen Gesellschafterbeschluss habe und sage man dürfe max. 200 TDM mehr ausgeben und das auch noch öffentlich bekannt mache, dann seien die 200 TDM weg. Von daher könne man dies nicht beschließen. Die SPD-Fraktion lehne diesen Antrag ab.

Herr **El-Khalil,** CDU, meine in einer Firma laufen die Dinge etwas anders als in einer

Verwaltung. Es habe in der Vergangenheit immer Streitereien um die Kameralistik in diesem
Hause gegeben. Man sollte hier erst einmal wissen, worum es sich handle. Er erläuterte dies ausführlich.

Herr **Dr. Meerheim,** PDS, sagte, dass aus der Diskussion doch entnommen werden könne, dass die Fraktionen diese Ausstellung begrüßen. Es gehe doch nur um die Frage, wieviel wolle man dafür ausgeben. Er fragte, ob man sich nicht auf eine Formulierung einigen könne, die die Höhe offenlasse und man sich darüber einig sei, dass bei Überschreitung einer bestimmten Höhe der Stadtrat nochmals befragt werde. Er schlug vor, das Wort ange-
messen zu verwenden, auf den 2. Satz sollte verzichtet werden.

Frau Bürgermeisterin **Szabados** las folgende Formulierung vor: „Der Stadtrat begrüßt die Ausstellung „Der gerettete Schatz der Armenier“ in Halle. Der Stadtrat beauftragt die Verwaltung gemeinsam mit dem Land, die Finanzierung der Ausstellung sicherzustellen. Dabei ist der eingereichte Kostenplan zu prüfen und Sponsoren zu aktivieren.“

Herr **Weiland** äußerte, dass er diesen Vorschlag nicht schlecht finde, dass aber mit den 200 TDM eine gewisse obere Grenze noch vorgegeben sei.

Herr **Prof. Schuh** sagte, wenn er richtig informiert sei, könne die Oberbürgermeisterin sowieso bis zu einem Betrag von 500 TDM entscheiden, ohne den Stadtrat zu fragen. Man solle doch der Stadtverwaltung hier den Freiraum lassen.

Frau Bürgermeisterin **Szabados** fragte, ob sich denn der Stadtrat mit dieser geänderten Form einverstanden erklären könne.

Herr **El-Khalil** sagte, dass die Veranstaltung im September stattfinde, man könne also nicht in irgendwelche Ausschüsse gehen und wieder zurück. Man solle heute entscheiden.

Abstimmung zum Änderungsvorschlag
Bürgermeisterin Szabados: mehrheitlich z u g e s t i m m t

Abstimmung zum Antrag in modifizierter Form: mehrheitlich z u g e s t i m m t

Beschluss Nr. III/2000/00686 - Antrag des Kulturausschusses - Ausstellung „Der gerettete Schatz der Armenier aus Kilikien“

Der Stadtrat der Stadt Halle (Saale) begrüßt die Ausstellung „Der gerettete Schatz der Armenier aus Kilikien“ in Halle.
Die Stadtverwaltung wird beauftragt, gemeinsam mit dem Land die Finanzierung der Ausstellung sicherzustellen. Dabei ist der eingereichte Kostenplan zu prüfen und Sponsoren sind zu aktivieren.

Zu TOP 30 - Antrag von Stadträtinnen und Stadträtin der HAL-Fraktion
zur Organisation des Laternenfestes in Hauptverantwortung
des Kulturamtes

Vorlage Nr. III/2000/00698

Frau **Prof. Vent,** HAL, sagte, dass die Stellungnahme der Verwaltung zeige, das das Verständnis im Ordnungsamt für die Sensibilität des Themas noch nicht so ganz vorhanden sei. Sie könne der Begründung der Verwaltung in keiner Weise folgen, dass die Verwaltung diese Billigstände am Riveufer mit den Einnahmen die daraus erzielt würden begründe. Das Kulturamt solle ein Konzept erarbeiten, wie sich das Laternenfest weiterentwickeln könne. Sie könne sich auch vorstellen, das das nach außen vergeben werde.

Frau **Dr. Wünscher,** CDU sagte, dass die CDU-Fraktion diesen Vorschlag unterstütze. Sie denke, dass dieses Laternfest im Zusammenhang mit der Kulturkonzeption der Stadt diskutiert werden solle. Da man hier noch Klärungsbedarf sehe, verwies sie diesen Antrag namens der Fraktion in den Kulturausschuss.

Frau Bürgermeisterin **Szabados** machte darauf aufmerksam, dass der Antrag in der Form nicht verwiesen werden könne. Wenn ein Antrag gestellt werde, dass die Hauptverantwortung für ein Fest einem Amt übertragen werde, könne dies der Stadtrat nicht, da dies

die Organisationsheit der Oberbürgermeisterin sei. Sie unterbreitete folgenden Formulierungs-
vorschlag: „Die Oberbürgermeisterin wird beauftragt zu prüfen, ob die Gesamtorganisation des Laternenfestes ab 2001 das Kulturamt in Hauptverantwortung übernimmt.
Die Oberbürgermeisterin wird bauftragt, dem Stadtrat die künftige Gestaltung und die inhaltliche Entwicklung des Laternenfestes vorzustellen."

Dann wäre es ein Prüfauftrag, den solle man heute beschließen.

Frau **Dr. Wünscher** zog den Antrag auf Verweisung zurück.

Herr **Prof. Schuh** sagte, dass der alte Oberbürgermeister dies einfach beanstandet hätte, so ist es eine nette Geste zu sagen, macht doch einen Prüfantrag draus. Die SPD-Fraktion werde dem zustimmen.

Herr **El-Khalil,** CDU, sagte, dass er zweimal am Laternenfest beteiligt gewesen sei und der Gesprächspartner wäre immer das Kulturamt gewesen. Man müsse doch erst mal wissen, wie das Laternenfest heute funktioniere.

Herr **Dr. Roscher**, Beigeordneter für Verwaltung, Personal und Ordnung merkte an, dass das Kulturamt im wesentlichen die Gestaltung trage. Die Gestalt, die das Laternenfest heute genommen habe, sei darauf begründet, dass man seit 1996 nicht mehr die Mittel im Haushalt zur Verfügung habe, die zur Finanzierung des Festes notwendig seien.
Man habe andere Einnahmequellen erschlossen, dazu gehören auch die Bedürfnisse der Landbevölkerung. Diese Verkaufsstände fänden allgemeinen Anklang.

Abstimmung zum Änderungsvorschlag
Bürgermeisterin Szabados: mehrheitlich z u g e s t i m m t

Abstimmung zum Antrag in modifizierter Form: mehrheitlich z u g e s t i m m t

Beschluss Nr. III/2000/00698 - Antrag von Stadträtinnen und Stadträtin der HAL-Fraktion
zur Organisation des Laternenfestes in Hauptverantwortung
des Kulturamtes

Der Stadtrat beschließt:

1. Die Oberbürgermeisterin wird beauftragt zu prüfen, ob die Gesamtorganisation des Laternenfestes ab 2001 das Kulturamt in Hauptverantwortung übernimmt.

2. Die Oberbürgermeisterin wird beauftragt, dem Stadtrat die zukünftige Gestaltung und die inhaltliche Entwicklung vorzustellen.

Zu TOP 31 - Antrag der HAL-Fraktion - Beteiligung der Stadt Halle an der Initiative „Europaweiter autofreier Tag für Umwelt und Bewegung“ am 22. September 2000

Vorlage Nr. III/2000/00699

Herr **Jeschke,** HAL, wunderte sich, dass Herr Dr. Busmann zu diesem Antrag Stellung genommen habe, mit der er nicht zufrieden sei. Im Vorfeld dieses Antrages habe er mit anderen Beigeordneten gesprochen und fand sympatisierende Bahnungen für diesen Antrag. Er erläuterte den Inhalt des Antrages.

Herr **Dr. Köck,** PDS, sagte, dass es, wenn man angesichts der letzten Tage, die man miterlebe rund um das Händelkarree fast eine Heuchelei wäre, so eine Veranstaltung durchzuführen. Die PDS-Fraktion habe überlegt, wie man zu dem gleichen Ergebnis kommen könne. Man sollte es vielleicht einmal genau anders herum versuchen. Man sollte mal einen Tag der Autogerechten Innenstadt veranstalten, wo die Autofahrer außer den Bereichen, wo es nicht gehe sich einmal so tummeln können, wie sie das wollen. Wo die Verkehrsschilder zugehängt werden, wo man parken darf solange man wolle und wo man wolle. Er glaube dies sei ein länger anhaltender Erziehungseffekt, als das, was man hier mit viel Mühe mache. Er formulierte folgenden Änderungsantrag: „anstelle diesen
europaweiten Autofreien Tages solle ein Tag der Autogerechten Innenstadt durchgeführt werden.

Frau **Wolff,** HAL, äußerte, das dies kein Änderungsantrag sei.

Herr **Dr. Meerheim,** PDS, zog diesen Antrag zurück, man werde im Juni einen Antrag einbringen.

Herr **Prof. Schuh,** PDS, fragte Herrn Dr. Busmann, ob es nun mit dem Salzfest harmoniere oder ob es sich beiße.

Frau Bürgermeisterin **Szabados** sagte, dass die Verwaltung dazu neige, dass es harmoniere.

Abstimmung zum Antrag: mehrheitlich z u g e s t i m m t

Beschluss Nr. III/2000/00699 - Antrag der HAL-Fraktion - Beteiligung der Stadt Halle an der Initiative „Europaweiter autofreier Tag für Umwelt und Bewegung“ am 22. September 2000

Der Stadtrat beschließt:

1. **Die Stadt Halle beteiligt sich an der europäischen Initiative „Europaweiter autofreier Tag für Umwelt und Bewegung“ am 22. September 2000.**

2. **Die Stadtverwaltung schafft organisatorisch die Voraussetzung für eine weitgehend autofreie Innenstadt – wobei der nordwestliche Teil am Nachmittag und Abend völlig für den Autoverkehr gesperrt und für ein Volksfest „Autofrei und Spaß dabei“ genutzt werden soll.**

3. **Durch eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit bringen Oberbürgermeisterin und Verwaltung den Hallensern das Anliegen dieses Tages nahe und werben dafür, an diesem Tag und am folgenden Wochenende, das Auto stehen zu lassen und dafür Rad zu fahren, Busse und Bahnen zu nehmen oder einfach zu laufen.**

4. **Die HAVAG wird aufgefordert, sich an dieser Initiative zu beteiligen und für diesen Tag und das Wochenende attraktive Angebote zur Nutzung der öffentlichen Verkehrsmittel bereitzustellen, z.B. kostenlose Nutzung für den 22.09.2000, ein spezielles Autofrei-Ticket für das Wochenende usw.**

5. **Die Verwaltung fördert und koordiniert die Initiativen zur Ausgestaltung des Volksfestes „Autofrei und Spaß dabei“ am 22.09.2000.**

Zu TOP 32 - Antrag der HAL-Fraktion zur Bereitstellung des Arten- und Biotopschutzprogrammes im Intranet der Stadtverwaltung

Herr **Weiland,** HAL, sagte, dass er die Stellungnahme der Verwaltung verblüffend finde, da die Verwaltung meine, die Antragsteller für dumm verkaufen zu können.

Herr **Doege,** CDU, äußerte, dass die Datei für die Erstellung des ABSP in die Druckerei gegeben worden sei und die Druckerei müsse sie neu zusammenstellen, wenn alle Datenbestände noch vorhanden seien.

Herr **Dr. Köck,** PDS, fragte, ob die rechtlichen Konsequenzen überhaupt geklärt wurden.

Herr **Weiland** sagte an Herrn Doege gewandt, dass, wenn diese Datei nicht mehr vorhanden
sei, dies außerordentlich dilettantisch wäre.

Herr **Dr. Busmann** antwortete, dass er davon ausgehe, dass datenschutzrechtliche Dinge geklärt seien aber er werde dies nochmals prüfen.

Herr **Prof. Schuh,** SPD verwies den Antrag namens der Fraktion in den Finanzausschuss.

Der Antrag wurde durch Geschäftsordnungsantrag der SPD-Fraktion in den

- Ausschuss für Finanzen und städtische Beteiligungsverwaltung

v e r w i e s e n.

Zu TOP 33 - Antrag des Stadtrates Andreas Spitzke, MBL-Fraktion zur Durchsetzung der Straßenreinigung in der Albert-Einstein-Straße

Vorlage Nr. III/2000/00701

–

Herr **Misch,** CDU, sagte, dass er dem Antrag zustimmen werde und beantragte, diesen zu erweitern, nach dem Wort „...verbieten...“ solle eingefügt werden „... und dem Rat Unterlagen vorzulegen, aus denen hervorgeht, wo gleiche Maßnahmen in der Stadt im Jahr 2000 vorgesehen sind und wie das Problem grundsätzlich gelöst werden soll.“

Herr **Prof. Schuh,** SPD, sagte, dass die Sache erledigt sei und stellte den Antrag auf Absetzung des Antrages wegen Erledigung.

Abstimmung zum Geschäftsordnungsantrag auf Absetzung des Antrages, da Inhalt erledigt: mehrheitlich z u g e s t i m m t

Der Antrag wurde als e r l e d i g t angesehen.

Zu TOP 34 - Antrag der Stadträtin Yvonne Gerlach, MBL-Fraktion zur Sperrung der Sternstraße für den öffentlichen Verkehr im Zeitraum Mai bis Oktober zwecks Etablierung einer Gastronomiemeile

Vorlage Nr. III/2000/00702

–

Frau **Gerlach,** MBL, begründete ihren Antrag und den Zusatzantrag.

Herr **Dr. Roscher,** Beigeordneter für Verwaltung, Personal und Ordnung stellte klar, dass die Straßeneinziehung Ratssache und die Sperrzeit übertragener Wirkungskreis sei. In der Einwohnerfragestunde habe er die Lösung des Problems schon erläutert.

Herr **Doege,** CDU, fragte, ob man den Antrag jetzt so hier überhaupt abstimmen könne.

Herr **Dr. Roscher** antwortete, dass man einen dreimonatigen Probelauf machen könne, man habe eine zweispurige Fahrbahn, man habe auf der einen Seite parkende Fahrzeuge und die Gastronomie sei räumlich versetzt.

Herr **Kley**, F.D.P., sagte, dass Herr Dr. Busmann jetzt einen Tip bekommen habe, wie er seine autoarme Innnenstadt betreiben könne, er installiere überall eine Kneipe und schon finde sich auch jemand, der dort gerne sitzt und er sperre die Straße. Er erinnerte an die Windhorststraße und den Domplatz. Hier solche Entscheidungen zu fällen, sei für ihn nicht nachvollziehbar, die F.D.P.-Fraktion lehne diesen Antrag ab.

Frau **Prof. Vent,** HAL, freue sich über den Antrag, das Bedürfnis der Bevölkerung sei da. Sie bat darum, den Antrag nicht zu verweisen.

Herr **Prof. Schuh,** SPD, sagte, dass er dieser Bitte leider nicht entsprechen könne, er verwies diesen Antrag namens der Fraktion in den Ausschuss für Planungs- und Umwelt-angelegenheiten.

Frau **Schaffer,** PDS, äußerte, dass man doch mal die Stimme des Volkes hören müsse, warum sie alle nach Leipzig schielen, die Stadt könne sich doch einschießen lassen.

Der Antrag wurde durch Geschäftsordnungsantrag der SPD-Fraktion in den

- Ausschuss für Planungs- und Umweltangelegenheiten

v e r w i e s e n.

Zu TOP 35 - Antrag der HAL-Fraktion - Vorlage eines Sicherheitskonzeptes für das diesjährige Laternenfest

Vorlage Nr. III/2000/00703

Frau **Wolff,** HAL, begründete ihren Antrag. Die Stellungnahme der Verwaltung sei zufriedenstellend.

Der Antrag wurde von der einreichenden Fraktion als e r l e d i g t erklärt.

Zu TOP 36 - Antrag des Stadtrates Bernd Stemme, MBL-Fraktion betreffs

der Vergabe von Straßenbaumaßnahmen

Vorlage Nr. III/2000/00704

Herr **Stemme,** MBL, sagte, dass es wichtig sei als Stadtrat zu einer bestimmten Zeit auf Dinge
aufmerksam zu machen die möglicherweise wieder schief laufen. Was mit der Magistrale passiere, sei wieder so ein Punkt, wo man Herrn Heinrich bitte, aus der Verantwortung heraus, dafür zu sorgen, dass man nicht im nachhinein wieder tausend Ausreden dem Bürger
gegenüber habe. Herr Heinrich erkläre in seiner Antwort, dass man dort schon in zwei Schichten arbeite. Er wisse gar nicht, dass die Bauarbeiter nur 6 Stunden in einer Schicht arbeiten. Er habe das Gefühl, dass Herr Heinrich gar nicht daran interessiert sei, dass in zwei Schichten zum Termin fertigzustellen.

Herr **Biesecke,** SPD, stellte den Geschäftsordnungsantrag auf Erledigung des Antrages.

Abstimmung zum Geschäftsordnungsantrag
Antrag erledigt: mehrheitlich z u g e s t i m m t

Der Antrag wurde als e r l e d i g t angesehen.

Zu TOP 37 - Antrag der HAL-Fraktion - Modellprojekt zur Entwicklung der Kleinen Ulrichstraße zur „Kulturgasse“

Vorlage Nr. III/2000/00705

Frau **Prof. Vent,** HAL, begründete den Antrag und bat darum, den Antrag nicht zu verweisen.

Frau Bürgermeisterin **Szabados** wies auf die Stellungnahme der Verwaltung hin. Hier werde
gesagt, dass der Prüfungsauftrag schon ausgelöst sei. Der Antrag sei also auch erledigt.

Frau **Prof. Vent** sagte, dass ihr da der Druck fehle, da es diesen Sommer schon realisiert werden sollte.

Herr **El-Khalil,** CDU, ihn wundere dass ein Unternehmer hier sage, für die paar Kneipen tue ich nichts, hinter diesen Kneipen stehen Arbeitsplätze und Existenzen. Da die Hallenser unzufrieden seien, gehen sie woanders hin. Man sollte soviel Dynamik aufbringen und schnell, ohne viel Bürokratie einen Versuch unternehmen.

Herr **Dr. Busmann,** Beigeordneter für Planen und Umwelt, könne sich nur freuen über solche Anträge. Kurzfristig und mittelfristig müsse man aber unterscheiden.

Herr **Kley,** F.D.P., sagte, dass man in der Kleinen Ulrichstraße nicht nur Gastronomie habe,
sondern auch Gewerbetreibende und die hätten ganz andere Interessen. Man sollte also, bevor man dort irgendwelche Maßnahmen zur weiteren Verkehrsberuhigung durchführe, mit allen reden. Er bat darum, einen 3. Punkt einzufügen: „Vor der Umsetzung von Maßnahmen ist mit den Anliegern und Anwohnern ein Forum durchzuführen.“

Herr **Prof. Schuh**, SPD, begrüßte den Antrag von Herrn Kley und stellte noch folgenden Änderungsantrag: „Die Stadtverwaltung wird bauftragt zu prüfen, ob als erstes Modellprojekt im Altstadtbereich usw. ....“

Herr **Dr. Meerheim,** PDS, sagte, dass er über die Änderungsanträge überrascht sei, ausgerechnet von denen, die sonst immer sagen, dass sie sich für die Interessen des Klein- und Mittelstandes einsetzen. Man solle doch diese Unternehmen das probieren lassen. Wann fahren denn die LKW’s? Die Unternehmen sollten selber einschätzen, ob das Geschäft kostendeckend sei oder nicht. Man müsse doch einmal einen Schritt machen, ohne
dass man alles bis ins einzelne geprüft habe. Er bat darum, dies nochmals zu überdenken und

keine Verhinderungsstrategien aufzubauen.

Herr **Stemme,** MBL, sagte, dass man in diesem Haus eine Atmosphäre geschaffen habe, wo der Wille des Bürgers Gestalt annehme. Er freue sich, dass Herr Dr. Roscher und Herr Dr. Busmann bereit seien, ohne Vorlagen Experimente zu machen. Er schlug vor, über diese Anträge in den Ausschüssen weiter zu diskutieren.

Frau **Prof. Vent** sagte, dass LKW's keinen stören. Es solle ja nicht die Fahrbahn gesperrt werden, sondern nur der ein oder andere Parkplatz. Sie plädierte für eine Probezeit. Sie sagte, dass sie mit Gastronomen und Geschäftsbetreibern der Kleinen Ulrichstraße gesprochen habe. Die Anlieger seien sich dort sehr einig, dass es auch den Geschäftsbesitzern einen Gewinn bringe, wenn auch abends in den gastronomischen Einrichtungen mehr Leute seien.

Frau **Wolff,** HAL, sagte an Herrn Kley gewandt, dass vorhin eine Bürgerin gesprochen habe, die eine autoarme Innenstadt befürworte. Sie denke, man könne hier noch so hin und her diskutieren, es sei so, dass die Bürger dies jetzt schon annehmen und auf den Bürgersteigen sitzen. Sie könne deshalb überhaupt nicht nachvollziehen, warum man dieses Modellprojekt jetzt nicht angehe.

Herr **Kley,** F.D.P., verwahrte sich gegen die Polemik von Herrn Dr. Meerheim. Man habe sich sehr wohl um den Klein- und Mittelstand gekümmert. Man könne die Straße nicht absolut zumachen, es müsse auch Anlieferverkehr möglich sein. Er fragte, ob dies geklärt sei. An Herrn Stemme gewandt zitierte er die Meinung der MBL-Fraktion: „ In Halle sind die von der Stadt angekündigten Sperrmaßnahmen nur geeignet Einkaufswillige auch weiterhin aus der Stadt heraus zu treiben." Dann höre man hier in der Rede, dass man es sehr gut finde, dass in dieser Straße Sperrmaßnahmen durchgeführt werden. Man sollte sich einmal überlegen, ob man hier nur Aktionismus betreibe oder ob hier wirklich eine Linie zu erkennen sei.

Herr **Prof. Schuh,** SPD, betonte dass in weiten Kreisen ja doch Konsens bestehe. Man sollte das ganze doch als Prüfauftrag machen und wenn dann die Stadt im Sinne dieses Antrages dort schon vorher was mache, dann ist dies doch im Sinne von selbstständigem Verwaltungshandeln vernünftig und richtig. Wenn man hinterher dann eine Gesamtlösung habe, sei dies eine prima Lösung.

Frau **Dr. Haerting,** HAL, fragte die Verwaltung, welchen zeitlichen Rahmen sie vorgebe.

Herr **Dr. Busmann** denke, dass man sich eine Planung im Spätherbst vorstellen könne. Es gehe um die Haushaltsplanung, man werde sehen wieviel Geld man übrig habe. Im Frühjahr 2001 sollte es konkrete Diskussion geben. Er halte aber eine Zwischenlösung für denkbar aber dies müsse man diskutieren.

Herr **Doege,** CDU, stellte den Geschäftsordnungsantrag auf Abschluss der Debatte.

Abstimmung über den Geschäftsordnungsantrag auf Abbruch der Debatte:

mehrheitlich z u g e s t i m m t

Abstimmung zum Änderungsantrag Stadtrat Prof. Schuh: mehrheitlich z u g e s t i m m t

(Punkt 1 Beschlusstext)

Abstimmung zum Änderungsantrag Stadtrat Kley: mehrheitlich z u g e s t i m m t

(Punkt 3 Beschlusstext)

Abstimmung zum Antrag in modifizierter Form: mehrheitlich z u g e s t i m m t

Beschluss Nr. III/2000/00705 - Antrag der HAL-Fraktion - Modellprojekt zur Entwicklung der

Kleinen Ulrichstraße zur „Kulturgasse“

Der Stadtrat beschließt:

1. **Die Stadtverwaltung wird beauftragt zu prüfen, ob das Modellprojekt im Altstadtbereich von Halle, die Kleine Ulrichstraße zur „Kulturgasse“ entwickelt werden kann.**

2. **Die Stadtverwaltung wird daher beauftragt, Umsetzungsmaßnahmen zu prüfen und dem Stadtrat vorzulegen, wie z.B.:**
   - **Bevorzugung kultureller und gastronomischer Nutzungsanträge von Existenzgründern und Neueinsteigern,**
   - **weitreichende Verkehrsberuhigung (z.B. Abschaffung von Langzeitparkplätzen, Einrichtung von Radabstellanlagen, Verbreiterung der Fußwege),**
   - **Nutzung der Freiflächen für Außengastronomie bis zum Eintritt der Sperrzeit.**

3. **Vor der Umsetzung von Maßnahmen ist mit den Anwohnern und Anliegern ein Forum durchzuführen und die Auswirkungen zu analysieren.**

Zu TOP 38 - Prüfantrag des Stadtrates Tilo Biesecke, SPD-Fraktion zum

Erlass einer Außenbereichssatzung

Vorlage Nr. III/2000/00706

–

Herr **Biesecke,** SPD, erläuterte nochmals seinen Antrag. Er fragte Herrn Dr. Busmann, ob dieser prognostisch irgendeinen Zeithorizont für den Ablauf geben könne und zweitens, ob dies so sei, er hätte vorhin eine Andeutung gemacht, dass er schon mit dem Regierungspräsdium darüber geredet habe.

Herr **Dr. Busmann,** Beigeordneter für Planung und Umwelt, schlug vor, dass man jetzt mit dem Regierungspräsidium rede und sage dann man im Planungs- und Umweltausschuss, ob dies positiv gelaufen sei. Anschließend könne man konkrete Zeitpläne machen.

Frau **Dr. Haerting,** HAL, äußerte, dass sie gegen diesen Antrag plädiere, es müsse irgendwann
einmal ein Schlussstrich gezogen werden.

Abstimmung zum Antrag: **mehrheitlich z u g e s t i m m t**

Beschluss Nr. III/2000/00706 - Prüfantrag des Stadtrates Tilo Biesecke, SPD-Fraktion zum

Erlass einer Außenbereichssatzung

Die Stadtverwaltung wird beauftragt zu prüfen, ob für den Bereich Koppelweg/Am Mönchs-
holz der Erlass einer Außenbereichssatzung gemäß § 35 Abs. 6 BauGB (1998) in Frage kommt.
Die Verwaltung stellt die Ergebnisse der Prüfung zeitnah im Planungs- und Umweltausschuss
vor.

Zu TOP 39 - Gemeinsamer Antrag der Stadträtinnen Sabine Wolff (HAL-

Fraktion, NEUES FORUM) und Dr. Ulrike Wünscher (CDU-Fraktion) zur Umsetzung der Regelung zum Abschreibungsverfahren in Eigenbetrieben

Vorlage Nr. III/2000/00707

Es lagen keine Wortmeldungen vor.

Abstimmung zum Antrag: **mehrheitlich z u g e s t i m m t**

Beschluss Nr. III/2000/00707 - Gemeinsamer Antrag der Stadträtinnen Sabine Wolff (HAL-Fraktion, NEUES FORUM) und Dr. Ulrike Wünscher (CDU-Fraktion) zur Umsetzung der Regelung zum Abschreibungsverfahren in Eigenbetrieben

---

Die Oberbürgermeisterin wird beauftragt zu prüfen, warum die Regelung zum Abschreibungsverfahren für Eigenbetriebe gemäß Stadtratsbeschluss vom 24.06.1998 „Überarbeitete Eigenbetriebssatzung Thalia Theater/Kinder- und Jugendtheater - Veränderung des Anlagevermögens durch Zuweisung der Grundstücke und Gebäude (Nr. 98/I-43/1051) von der Verwaltung nicht umgesetzt wurde.

Zu TOP 40 - Gemeinsamer Antrag der Stadträtinnen Sabine Wolff (HAL-Fraktion, NEUES FORUM) und Dr. Ulrike Wünscher (CDU-Fraktion) zur Sanierung des Thalia Theaters

Vorlage Nr. III/2000/00708

—

Frau **Dr. Wünscher**, CDU, sagte, dass sie bei der Stellungnahme der Verwaltung den Eindruck habe, als ob geprüft werden solle, ob man das Thalia Theater überhaupt noch brauche.
Darüber sei sie sehr verwundert. Wenn man die Entwicklung in den letzten Monaten verfolge, bekomme man den Eindruck, als wenn dieses Theater scheibchenweise liquidiert werden solle. Die Scheiben seien so klein, dass sie weder stadtrat- noch ausschusspflichtig seien. Dies könne doch nicht sein.

Herr **Prof. Schuh,** SPD, beantragte, den Punkte zu beenden, da der Antrag erledigt sei. Er wies darauf hin, dass Frau Dr. Wünscher von Herrn Doege hätte erfahren können, dass man im Augenblick eine Neuverschuldung von 16 Mio DM habe. Wenn man hier so weitermache, gebe es keine müde Mark, um irgendetwas kozufinanzieren.

Frau **Dr. Wünscher** verwahrte sich gegen diese Unterstellungen. Sie wisse auch, dass man große Mühe habe das Haushaltskonsolidierungskonzept durchzubringen. Sie wehre sich gegen einseitige Sparmaßnahmen. Sie erinnerte an das Gutachten zur Schulentwicklungsplanung, was eine halbe Million kosten solle. Sie forderte einen unverzüglichen Beginn der Sanierungsarbeiten, wenn der politische Wille da sei, dieses Theater in dieser Form zu erhalten.

Herr **Gärtner,** Beigeordneter für Kultur, Bildung und Sport, sagte, dass die Planungsarbeiten
nicht beginnen können, wenn es einen Fördermittelbescheid aus dem Jahre 1998 gebe der Fördermittel für die Jahre 2000/2001 vorsehe. Der Stadtrat habe beschlossen, dass Eigenmittel dafür im Haushaltsplan 2000 bereitgestellt werden. Dieser sei noch nicht genehmigt, also könne auch noch nicht damit begonnen werden.

Herr **Kley,** F.D.P., sagte, dass der Antrag etwas ungünstig formuliert gewesen sei, aber man
werde die Antragsteller unterstützen und zur nächsten Stadtratssitzung einen Antrag einbringen, indem sich die Stadtverwaltung definitiv zum Weiterbestand des Thalia Theaters
erklären müsse. Was hier wirklich vollzogen wurde, sei der scheibchenweise Abbau des Theaters. Es sei das einzige Haus in dieser Stadt gewesen, was ausgekommen sei mit seinem
gedeckelten Betrag und ein Haus was qualitativ hochwertig gearbeitet habe. Dies sei alles nicht gewürdigt worden. Mit der Amtsübernahme der neuen Oberbürgermeisterin gehe es jetzt los, was Prof. Schuh schon immer gefordert habe, nämlich im Kulturbereich deutlich abzubauen. Das habe sich hier natürlich angeboten, nachdem Herr Gärtner sich nun in irgendeiner Art und Weise mit der Intendantin geeinigt und das Haus quasi kopflos gemacht habe.

Frau **Wolff,** HAL, sagte, dass Herr Gärtner im Zusammenhang mit der Klausurtagung der Beigeordneten 1998/99 schreibe, dass jeweils eine Einordnung der Eigenmittel für die Maßnahmen abgelehnt wurde. Man hätte gerne gewußt warum. Dies sollte der Prüfauftrag an die Verwaltung sein.

Herr **Krause,** SPD, äußerte, dass er vorhin gesagt habe, dass u. a. auch der Punkt eine Rolle
spiele, dass man die nächsten drei Jahre über Planungsleistungen von über 60 Mio DM zu befinden habe. Da ist die Verhältnismäßigkeit dessen, was man an Gutachten ausgeben werden müsse durchaus in Erwägung zu ziehen, während es hier bei diesem Gutachten um eine andere Grundlage gehe. Er erinnerte an einen vier Seiten langen Brief des Herrn Oberbürgermeisters an Frau Häußler mit schwerwiegenden Bedenken.
Das sei die eigentliche Grundlage dafür, dass nochmal eine Prüfung erfolge.
Dies müsse man in diesem Zusammenhang mit in Erwägung ziehen und man könne nicht so tun, als ob es das nicht gebe. Er denke, es sei auch nicht richtig, wenn hier gesagt werde die
Stadtverwaltung hätte die künsterlische Leitung gekippt.

Herr **Stemme,** MBL, stellte den Geschäftsordnungsantrag auf Abbruch der Debatte.

Herr **Doege,** CDU, sprach sich gegen den Antrag von Herrn Prof. Schuh auf Erledigung aus, da die Stellungnahme der Verwaltung auf die Frage keine schlüssige Antwort gebe.

Abstimmung zum Geschäftsordnungsantrag auf Erledigung:

mehrheitlich a b g e l e h n t

Frau **Lenk,** PDS, wies darauf hin, dass es sowohl vom Kulturausschuss sowie vom Theaterausschuss des Thalia Theaters ein Votum gebe, dass den Antrag nachdrücklich unterstütze.

Abstimmung zum Geschäftsordnungsantrag auf Abbruch der Debatte:

mehrheitlich a n g e n o m m e n

Abstimmung zum Antrag: mehrheitlich z u g e s t i m m t

Beschluss Nr. III/2000/00708 - Gemeinsamer Antrag der Stadträtinnen Sabine Wolff (HAL-Fraktion, NEUES FORUM) und Dr. Ulrike Wünscher (CDU-Fraktion) zur Sanierung des Thalia Theaters

---

**Die Oberbürgermeisterin wird beauftragt zu prüfen, warum die Sanierung des Thalia Theaters nicht durchgeführt wurde, obwohl bereits 1998 entsprechende Landesmittel (wirksamer Fördermittelbescheid über mehr als 2 Mio DM lag vor) eingestellt waren und die
Stadt lediglich die Gegenfinanzierung hätte aufbringen müssen.**

Zu TOP's - Anfragen von Stadträten

(Auf den Seiten **116 bis 132** werden die Anfragen sowie die Antworten der Stadtverwaltung wiedergegeben.
Ab Seite 133 erfolgt die Niederschrift der Diskussion dazu im Stadtrat.

Zu TOP 41 - Anfrage der CDU-Fraktion zur fremdenverkehrswirksamen Vermarktung der kulturellen und touristischen Einrichtungen der Stadt Halle (Saale)

Vorlagen-Nr.: III/2000/00683

Die Antwort der Verwaltung wurde zur Kenntnis genommen.

Zu TOP 42 - Anfrage des Stadtrates Dr. Erwin Bartsch, PDS - zum Platz „Drei Lilien“ in Halle-Neustadt

Vorlagen-Nr.: III/2000/00689

Die Antwort der Verwaltung wurde zur Kenntnis genommen.

Zu TOP 43 - Anfrage der Stadträtin Prof. Dorothea Vent, MitBürger e.V. - zum Kosten- und Finanzierungsplan des Laternenfestes

Vorlagen-Nr.: III/2000/00692

Die Antwort der Verwaltung wurde zur Kenntnis genommen.

Zu TOP 44 - Anfrage des Stadtrates Peter Jeschke, NEUES FORUM - zur Einrichtung nächtlicher Zugverbindungen zwischen Halle

und Leipzig
Vorlagen-Nr.: III/2000/00693

Die Anfrage wird zur nächsten Stadtratssitzung im Juni beantwortet.

Zu TOP 45 - Anfrage des Stadtrates Dr. Mohamed Yousif, PDS - zur Familienzusammenführung ausländischer MitbürgerInnen

Vorlagen-Nr.: III/2000/00694

Die Antwort der Verwaltung wurde zur Kenntnis genommen.

Zu TOP 47 - Anfrage der Stadträtin Dr. Gesine Haerting, Bündnis 90/ DIE GRÜNEN - zur Verkehrsberuhigung im Paulusviertel

Vorlagen-Nr.: III/2000/00696

Die Antwort der Verwaltung wurde zur Kenntnis genommen.

Frau **Haupt,** SPD, fragte zum zweiten Punkt der Antwort, zur Finanzierung dieser Maßnahme, dass schon 1997 450 TDM im Haushalsplan eingestellt waren, für drei dieser Maßnahmen. Jetzt seien es fünf Maßnahmen und 860 TDM. Diese 450 TDM seien damals anders verbraucht worden. Sie bat darum, das diese wieder gefunden und eingestellt werden.

Zu TOP 48 - Anfrage der Stadträtin Prof. Dorothea Vent, MitBürger e.V. - zur Georg-Friedrich-Händel-HALLE

Vorlagen-Nr.: III/2000/00697

Die Antwort der Verwaltung wurde zur Kenntnis genommen.

Mündliche Anfragen:

Schriftlich lag die Anfrage von Frau **Dr. Wünscher**, CDU-Fraktion vor:
Aus welcher Haushaltsposition werden die Mehrkosten getragen, die durch die vorzeitige
Auflösung des Intendantenvertrages mit Frau Mader und der Einsetzung einer Theaterleitung,
bestehend aus drei Personen, resultieren?

Herr **Gärtner,** Beigeordneter für Bildung, Kultur und Sport antwortete, dass man einerseits die Situation habe, dass Frau Schütze als Verwaltungsleiterin das Theater verlasse, daraufhin
habe man eine Position, wo Arbeiten von den anderen Dreien, die in der Interimslösung stehen übernommen werden und die einen kleinen Aufschlag bekommen. Die Deckung sei also vorgesehen. Man müsse auch sehen, dass man im nächsten Jahr mit der Interimsleitung keinen speziellen Intendanten habe, der zu bezahlen ist, dieses Geld stehe also auch zur Verfügung sowie ein kleiner Restbetrag.
Die Verwaltung werde im nächsten Finanzausschuss einen Vorschlag zur Deckung einbringen.

Frau **Schaffer,** PDS äußerte, dass am Freitag nach der letzten Stadtratssitzung Abiturienten-
feiern auf dem Marktplatz stattgefunden hätten und dabei das Händeldenkmal sehr beschmutzt ausgesehen habe.
Sie habe sich bei der Marktordnung erkundigt, ob dies weitergemeldet wurde. Die Polizei habe gesagt, die Leute die dafür zuständig seien, wüssten Bescheid, aber 14.00 Uhr sei Feierabend. Sie fragte, was, es bei solchen Gefahrenquellen für eine Regelgung gebe und wer dafür zuständig sei.

Frau Bürgermeisterin **Szabados** sagte eine Prüfung und Beantwortung zu.

Frau **Dr. Haerting,** HAL fragte zur Handhabung mit der Mittelstraße, dass Gespräche mit einer Investorengruppe und gleichzeitig der Abrissantrag laufe.

Frau Bürgermeisterin **Szabados** antwortete, dass die Oberbürgermeisterin diese Gespräche führe und sie davon ausgehe, dass dies in der Verwaltung durchgestellt sei, dass Gespräche
laufen.

Herr **Dr. Busmann,** Beigeordneter für Planen und Umwelt sagte, dass man sich bemühen müsse, die Fäden zusammenzuhalten, der Abbruchantrag ruhe. Er verwies auf den nicht-öffentlichen Teil, in dem er noch einmal ausführlicher zu diesem Thema Stellung nehmen

werde.

Herr **Jeschke,** HAL fragte, was die Verwaltung zu tun gedenke, um die Situation der Radfahrer
aktuell zu verbessern. Im Moment sei eine Bewegung festzustellen, wo man sagen könne, dass
Halle nicht nur zur fahrradunfreundlichen sondern zur fahrradfeindlichen Stadt werde. Dies habe mit der verstärkten Kontrolle der Polizei zu tun.

Frau Bürgermeisterin **Szabados** antwortete, dass die Verwaltung - das Ordnungsamt und die
Polizei sich hier unbedingt zusammensetzen müsse, da man die Fahrradfahrer ziemlich allein lasse, man müsse Möglichkeiten finden, dass man in dieser Stadt noch Radfahren könne.

Frau **Wolff,** HAL fragte, wer für die Säuberung der Radwege zuständig sei.
Zum zweiten sagte sie an Herrn Gärtner, gewandt, dass sie mit der Antwort, was den Bildungsweg der Montessori-Schüler angehe nicht zufrieden sei.

Herr **Heinrich,** Beigeordneter für Bauen antwortete, dass die Reinigung der Straßen in der Straßenreinigungssatzung festgelegt sei. Hier seien die Straßen in verschiedene Kategorien eingeteilt. Er bat Frau Wolff darum, einen Blick in diese Satzung zu werfen, dann könne sie erkennen, wer wo in welchem Bereich für die Reinigung verantwortlich sei.

Herr **Misch,** CDU fragte, welche Straßen, wann in diesem Jahr gesperrt werden sollen, damit die Straßenreinigung möglich werde. Welche prinzipiellen Denkansätze gebe es, um die Straßenreinigung in einigen Bereich erstmal möglich zu machen und bis wann die Stadt die Straßensondernutzungssatzung durchsetzen und dafür sorgen will, dass keine Aschentonnen mehr auf den Fußwegen stehen.

Frau Bürgermeisterin **Szabados** sagte eine schriftliche Antwort zu.

Herr **Doege,** CDU wies auf einen Missstand durch die Baumaßnahmen an der Magistrale hin. Im Bereich Einstein-Straße, Am Bruchsee sei eine Stoppstraße eingerichtet worden, wo der Verkehr kräftig fließe. Leute, die die Straße überqueren müssen, können dort nicht gehen, selbst im ampelgeregelten Überweg sei auf der gegenüberliegenden Seite gar kein
Fußweg, sie würden am Bauzaun langschleichen. Er bat um eine Stellungnahme.

Frau Bürgermeisterin **Szabados** nahm diesen Hinweis zur Kenntnis und sagte eine entsprechende Mitteilung bei Vollzug der Änderung zu.

Herr **Scholze,** F.D.P. fragte zum Beschluss des Stadtrates zur Erstwohnsitzkampagne, inwieweit es Tendenzen zur Umsetzung gebe.

Frau Bürgermeisterin **Szabados** sagte eine Prüfung und eine schriftliche Antwort zu.

Frau **Prof. Vent,** HAL äußerte eine Bitte an Herrn Dr. Busmann, ob er zum nächsten Planungs-

ausschuss nochmals die Planungsunterlagen zu Kleinschmieden mitbringen könne.

Herr **Dr. Busmann** sagte zu, diese Unterlagen mitzubringen.

Herr **Dr. Meerheim**, PDS sagte, dass die Fraktionen vom Studentenrat der Universität ein Fax bekommen hätten, in dem mitgeteilt wurde, dass ein gleichlautendes Fax auch an die Oberbürgermeisterin und an das Dezernat IV versandt wurde. Es handle sich um eine Anfrage seitens des Studentenrates bezüglich der Ausstellung im Mittelalter. Er fragte, bis wann man mit einer Beantwortung zu den Fragen der Studentenschaft rechnen könne.

Herr **Gärtner,** Beigeordneter für Bildung, Kultur und Sport antwortete, dass diese Beantwortung morgen Nachmittag in den Fraktionsbüros vorliegen werde.

Herr **Müller**, PDS bat darum die Vorfahrtsregelung am August-Bebel-Platz während der Zeit der Sperrung der Ludwig-Wucherer-Straße zu überprüfen und gegebenenfalls zu ändern.

Herr **Bönisch**, CDU gab zu Bedenken, dass bei der Planung der Innenstadt (Sperrung für den Autoverkehr) immer noch Bereiche bestehen bleiben, in denen keine Beschrenkungen existieren und damit das Leben dort möglicherweise unerträglich werde. Die gesamte Innenstadt sollte hier berücksichtigt werden.

Weitere mündliche Anfragen gab es nicht.

Zu TOP 49 - Mitteilungen

Schriftlich lag vor:

- Information zur vom Beschluss (Beschluss Nr: 99/I-53/1442) abweichenden Materialauswahl im Fahrbahnbereich des Platzes am Leipziger Turm
Vorlagen-Nr.: III/2000/00647

Der Stadtrat nahm diese Mitteilung zur Kenntnis.

Weitere Mitteilungen wurden nicht abgegeben.

Der Vorsitzende des Stadtrates beendete die 10. öffentliche Tagung des Stadtrates.

Bernhard Bönisch **Ingrid Häußler**

Vorsitzender des Stadtrates
der Stadt Halle (Saale)

Oberbürgermeisterin
der Stadt Halle (Saale)

Szabados
Bürgermeisterin
der Stadt Halle (Saale)

Eckert
Protokollführerin

Protokollantin: Schönherr